Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46 12. November 1910 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.

Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.

INHALT.

Zum 100-jährigen Jubiläum des Gymnasiallehrerstandes in Deutschland und der Schweiz. II. — Erziehung? IV. — Kantonalkonferenz Baselland. — Daniel Fuchs †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 9.
Pestalozzianum Nr. 11.
Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Wir machen unsere Mitglieder noch besonders auf den Donnerstag, 17. Nov., abends 6 Uhr, im Auditorium 9 d der Landwirtschaftl. Schule stattfindenden Vortrag von Herrn Prof. Dr. C. Schröter: „Über Nationalparke, insbesondere den schweizerischen (mit Projektionen)“ aufmerksam und ersuchen Sie, sich recht zahlreich einzufinden. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr, Probe. Hegar, „Johannisnacht“, Lange, „Introitus“ zum Requiem. Gewöhnliche Aufstellung. Pünktlich und vollzählig! Bezug von Reisemarken. Im Anschluss an die Probe: Hauptversammlung.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, abends 6 Uhr. Unbedingt vollzählig!

Kantonal Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübchen des Pestalozzianums Zürich sind wiederum die Modelle zum „Züricher Führer durch die Knabenhandarbeit“ aufgelegt.

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. I. Wintersitzung Donnerstag, 17. Nov., 6 Uhr, im Auditorium 9 d der Eidg. Landwirtschaftl. Schule) Tramhaltestelle Polytechnikum). Vortrag von Hrn. Prof. Dr. C. Schröter: Über Nationalparke, insbesondere den schweizerischen (Mit Projektionen). Zu zahlreichem Besuche werden die Lehrer aller Schulstufen freundlich eingeladen. *Der Vorstand.*

K.-V. 1877. Samstag, 12. Nov., 2 Uhr, im „Strohhof“, Zürich.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Nächste Übung des Zeichenkurses Dienstag, den 15. November, punkt 4 /4 Uhr, im Schulhaus am Kirchplatz.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag, den 14. Nov., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen (6. Klasse), Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 15. Nov., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Erste Übung Mittwoch, 16. Nov., abends 5 Uhr, in der Turnhalle Talwil. Nachher Beratung der Statuten und Wahl des Vorstandes in der „alten Post“.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 14. Nov., punkt 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid. Mädchenturnen, Spiel,

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 12. Nov., 2½ Uhr, im Gymnasium. Stoff: Frei- und Geräteturnen; Spiele. — Nachdem nun der Übungsplatz wieder mehr in das Zentrum der Stadt verlegt worden, hoffen wir auch auf eine stärkere Beteiligung. Alte und neue Freunde stets willkommen!

Lehrergesangverein Bern. Samstag, den 12. Nov., von 2 bis 4 Uhr Probe für Alt, von 4—6 Uhr Probe für Tenor und Bass.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 14. Nov., 9½ Uhr, „Löwen“, Kreuzlingen. Tr.: 1. Nekrolog E. Erni, Seminarlehrer, von Hrn. Musikdirektor Decker. 2. Referat von Herrn Sekundarlehrer Engeli: Quellenforschung mit spezieller Berücksichtigung des Bezirks Kreuzlingen.

Schulverein Frauenfeld. Donnerstag, den 17. Nov., 2 Uhr, „Krone“, Frauenfeld. Bericht über den Gesangskurs in Basel, von J. Kuttler.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Braut - Hochzeits - Damast - CrêpeMétéore- **Seide** und „Henneberg-Seide“ von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 202
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Zur Verlobung unentbehrliche Geschenke jeder Preislage finden Sie in unserem neuesten Gratiskatalog (ca. 1400 photograph. Abbildung.) über **garantierte Uhren, Gold- und Silberwaren.**
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18. 1162

100 FR.
kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue
Meistervioline
mit weittragendem, sympathischen Ton. 83
Seminarviolinen
in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à
20, 23, 25, 38, 50 Fr.
Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei.
Etui - Bogen
Die anerkannt besten
Violinsaiten
sind:
Hugs Herkules à —. 40
Hugs Orchestra à —. 50
Hugs Maestro à 1. —
Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
alte deutsche à 80— 500
„ französ. à 100—3000
„ ital. à 400—10000
Spezialkatalog gratis.
Atelier für Geigenbau u. Reparaturen
HUG & Co.
Zürich.

Konferenzchronik

Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 12. Nov. 2½ Uhr, im „Schwandener Hof", Schwanden. Vortrag von Hrn. Dr. O. Hiestand: Helen Keller.

Schulkapitel Hinwil. Donnerstag, den 17. Nov., 9 Uhr, im „Löwen", Bubikon. Tr.: 1. Jugendrecht. Vortrag von Hrn. Rüegger, Wald. 2. Jugendbildung durch gute Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Bezirks. Refer.: Hr. Muggli, Wetzikon. 3. Wahlen.

Vereins-Fahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei. Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, etc. nebst genauen Kostenvoranschlägen.

Beste Zeugnisse. 143

Geschichte der Entstehung der christkatholischen Kirche der Schweiz.

II. Band.

Das vatikanische Konzil und der Kulturkampf. Die ersten christkatholischen Gemeinden, die Kirchenverfassung und das schweizerische Nationalbistum. Solothurn, **C. Gassmann**, 1910, gr. 8⁰, XIV und 480 S. Ist durch den Verfasser (in Riehen bei Basel) und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis broschiert **Fr. 6.** — 1138

Allen voran und **unübertroffen** sind unsere beliebten, solidesten 1079

Autophone

mit und ohne Trichter. Alleinvertrieb durch:

Schweiz. Automatenwerke

Würker & Deuber, Zürich I

Grösstes Musikhaus und ältestes Spezialgeschäft der Schweiz. **Unt. Mühlestg 2.**

Lieferung auf Abzahlung. Prospekte und Kataloge gratis.

Union Artistique

34 rue Général Dufour, GENF.

Musik-Instrumenten-Fabrik

Blech-, Holz- und Saiteninstrumente.

6 Medaillen an der Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896.
5 Medaillen und Diplom Weltausstellung Paris 1900.
Hors Concours Vivis 1901.

Wir liefern alle Instrumente auf Abzahlung, von Fr. 5.— an per Monat.

Verlangen Sie Kataloge und Konditionen.

Wir offerieren an die Herren Lehrer gratis ein Exemplar „Heimweh" vom Komponist Ch. Pesson, kantonaler Schulinspektor, für Männer- und Gemischte Chöre. 1130

O5178L

Schon 12 Ausgaben verkauft in der franz. Schweiz.

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :

Gegründet 1790

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.

Höchste Auszeichnungen. 950

Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Kein besseres Mittel.

Die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten", haben mir schon viele gute Dienste geleistet. Ich leide seit 20 Jahren an Rachen- und Kehlkopfkatarrh; durch den regelmässigen Gebrauch Ihrer Tabletten fühle ich grosse Erleichterung in meinem Leiden, so dass ich meiner Arbeit als Lehrer obliegen kann. Ich kenne kein besseres Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsweh und Katarrh. 1117

F. G., Direktor und Lehrer, **Trachselwald.**

In den Apotheken à Fr. 1. — die Schachtel.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

1029 für den **Unterricht** in (OF 2331)

Mechanik, Akustik, Optik, Wärme, Elektrizität.

Schul-Projektionsapparat

von Ernecke **aus Liquidation sehr billig, Projektions-Apparate, Bogenlampen, Nernstlampen** etc., etc. **Projektionsbilder.**

20—30 % Rabatt. 1150

Rämistrasse 4, Entresol, **ZÜRICH I**

— Chalet in Churwalden —

Verhältnisse halber billig zu verkaufen

herrlich und still gelegen, Garten und Umgelände, eigenes Wasser vor und im Hause, mit oder ohne Möbel. Gef. Anfragen richte man unter Chiffre 1149 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1149

Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (April 1911) eine Lehrstelle, hauptsächlich für **englische Sprache,** daneben mit Lehrverpflichtung für Französisch oder für Deutsch und Geschichte, neu zu besetzen. Anfangsbesoldung Fr. 3600. — bis 3800. — bei wöchentlich 26 Unterrichtsstunden.

Anmeldungen für diese Stelle sind mit Beilage der Studienausweise und der Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit bis **spätestens den 15. November d. J.** an das unterzeichnete Departement zu richten. Bewerber, denen es möglich wäre, die Stelle schon auf Neujahr anzutreten, mögen dies mitteilen.

Frauenfeld, den 2. November 1910. (F 2590 Z) 1123

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:
Kreis.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

14. bis 20. November.

14. † Jean Paul 1825.
15. † Comenius 1670.
* William Pitt 1708.
Schl. a. Morgarten 1315.
16. † Gustav Adolf 1632.
Suezkanal 1869.
17. † v. Pappenheim 1632.
18. * Egmont 1522.
19. † Elisabeth von Thüringen 1238.
* Lesseps 1805.
20. II. Pariser Frieden 1815.

* * *

Das Herz jeder Schule ist der Lehrer, alles andere ist Beiwerk. *Tews.*

* * *

Ein Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffer landen und anstürmende scheitern. *J. Paul.*

* * *

— Das Mittagessen im Hofe. (Von einer welschen Schülerin.) Ein Diener hat einen Tisch für der Mittag servier. Er warte auf sein Herr die kommt bald nacher, sitz am Tisch und fangen an zu essen. Aber die Suppe war zu kalt und schmeckt nicht gut, dann der Herr mit eine grosse Zorn nimmt die suppensusel und werft sie mit die Suppe in dem Hofen hinuter, nach kommt das Brot, das Fleisch und die Tischtuch ganz voll von Teller, Platten und noch viele andere Sachen, alles muss in Hofen hinuter gehen. Dann der Diener sagt ganz ruig: warum seiet sie so Zornig wenn hinaus ist ein so schöner Wetter, ein blaue Himmel, und die Apfel sind schon reif. „Du hast recht" sagte der Herr, „ich will nicht Zornig sein, und wenn die Suppe ist einmal im Hofe gewesen, das ist die letze mal."

Briefkasten

Hrn. *T. Sch. in G.* Beitrag für Weihnachts-Nr. verdankt und angenommen. — Hrn. *W. D. in S.* Adressen deutsch. Lehrer in N. A. finden sich in Nr. 8 der Monatshefte der N. D. L. V. in Milwaukee. — *Basel.* Die Einsendungen, die jüngst unter Bezeichnung H. M. erschienen, hätten voll mit Dr. H. M. bezeichnet werden sollen; sie stammen nicht von Rektor H. M. — Fr. *S. in Z.* Die betr. Jahrgänge hab. wir schon doppelt. — Hrn. *A. K. in B.* Lehrgänge erhalten; schön, verdienen Besprechg. — Hrn. *A. L. in G.* Die Lehreretats sind in den meist. Kant. gedruckt bei den Erz.-Direktionen erhältl. — *Verschied.* Adressenänderungen gef. direkt an die Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Bärengasse 6, Zürich I.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 12. November Nr. 46.

Zum 100jährigen Jubiläum des Gymnasiallehrerstandes in Deutschland und der Schweiz.

Von Dr. Wilhelm v. Wyss.[1])

II.

In den mittleren Klassen, etwa vom 14. bis 16. Altersjahr, kommt eine Zeit, da die Aufgabe des Lehrers schwieriger wird. Es ist beim Schüler mit dem Anlehnungsbedürfnis und vielfach mit der inneren Wärme vorbei. Ein Feuer geht aus, und ein neues muss sich erst entzünden (Münch). In den obersten Klassen zeigen gerade geistig gut entwickelte Schüler oft schon so bestimmt ausgesprochene Neigungen, dass sie für die Fächer, welche sie nicht speziell interessieren, nur ungern arbeiten. Zum Glück gewinnt dafür von den mittleren Klassen an der Stoff, der zu behandeln ist, beständig an Interesse und Reiz, und es handelt sich nur darum, ihn in der richtigen Weise zur Geltung zu bringen. Aber dieses „nur" ist gerade die Kunst. Vor allem wird der Lehrer darnach streben müssen, aus dem Vollen schöpfen zu können und nie am Ende der Stunde ausgepumpt und leer zu sein. Nur wenn er den Stoff so beherrscht, dass er gewissermassen nur die obere Schicht dessen, was er selber weiss, seinen Schülern geben kann, ist er des Stoffes genügend Herr. Das weiss jeder Lehrer, aber man darf nie vergessen, dass es auch die Schüler wissen oder wenigstens fühlen. Ferner gilt es, sich selbst im Laufe langer Jahre von den Schülern nicht herunterziehen zu lassen. Viel lieber, namentlich im Anfang der Lehrtätigkeit, einmal über die Köpfe hinweg reden, als zu tief gehen. „Habe Geist und suche Geist zu wecken", lautete das einfache Rezept Friedr. Aug. Wolfs für den Mittelschullehrer. Ein bischen Geist hat jeder; das verliehene Pfund heisst es ausnützen, namentlich in dem Sinne, dass man nie müde wird, die Schüler anzuregen und ihren Geist zu wecken und zu schärfen. Sie selber haben für diese Seite der Lehrtätigkeit ein recht feines Gefühl. Es muss einen doch sehr nachdenklich stimmen, wenn man immer wieder sieht und auch von früheren Schülern hört und liest, in welchem Masse die Leistungen vieler Knaben von denen ihrer Lehrer abhängen. Gewiss gibt es viele Schüler, die stets gewissenhaft sind, und solche, die vom besten Lehrer nicht zu anhaltendem Fleisse zu bringen sind; aber es gibt auch viele, die bei einem anregenden Unterricht freudig und energisch arbeiten, aber nichts tun, wo dieser fehlt. Das Bedenklichste an der Sache ist, dass es oft gerade sehr intelligente Burschen sind, welche die Lust verlieren, mitzumachen. Zum Glück finden die meisten später ihren Weg doch, immerhin nicht alle; kostbare Zeit ist in jedem Fall verloren, und die Schule hat wieder so und so viel mehr auf dem Kerbholz. Es ist ein Wort von unheimlicher Richtigkeit, dass der Lehrer, wenn es bei einem Schüler nicht geht, wie es sollte, sich immer fragen muss, ob nicht ein wesentlicher Teil der Schuld bei ihm zu suchen sei.

Um Tag für Tag, Jahr um Jahr Anregung und Belehrung geben zu können, muss der Lehrer sich selber Anregung und Belehrung zuführen und die Spannkraft des Geistes erhalten. Beständig ausgeben kann nur, wer entsprechend einnimmt. Die Quelle, an der der Mittelschullehrer zu schöpfen hat, fliesst im Studierzimmer, zu Hause und in den öffentlichen Bibliotheken in nie versagender Fülle, nur muss der Trieb da sein, aus ihr zu schöpfen, und — was sehr wichtig ist — die Zeit. Es kann nie genug darauf hingewiesen werden, wie notwendig es ist, dass die Stundenzahl für den Mittelschullehrer nicht zu hoch bemessen wird, und dass die Besoldung eine ausreichende ist. Nach beiden Richtungen ist es bei uns noch vielfach übel bestellt, und auch darin, dass unsere Lehrer nicht wie die anderer Staaten Gelegenheit haben, durch Studienreisen ihren Horizont zu erweitern und neue Anregung und Belehrung zu gewinnen. „Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug," sagt man bei uns oft und gern. Gewiss, aber dann kann auch nie zuviel dafür geschehen, dass der Lehrer seine Aufgabe gut zu erfüllen vermag und nicht schliesslich vor lauter Schwierigkeiten den Mut verliert.

Denn das ist nicht zu leugnen, die Schwierigkeiten, die der Mittelschullehrer zu überwinden hat, sind im Laufe dieser hundert Jahre bedeutend gewachsen. An den Lehrer als Erzieher werden heute viel grössere Anforderungen gestellt als früher, und diese Anforderungen steigern sich stetig. Wie schwer es in unserer Zeit für den Schulmann ist, sich in seiner wissenschaftlichen Bildung wirklich auf der Höhe zu erhalten, wissen wir alle; um produktiv zu arbeiten, reicht auf die Länge bei den wenigsten die Kraft. Auch für die Schultätigkeit hat das beständige Anwachsen aller Wissensgebiete seine tiefgreifenden Folgen. Die Aufgabe des Gymnasiums ist ja eine doppelte. Es soll einerseits die Schüler allmählig zu selbständigem Arbeiten anleiten, andererseits ihnen Kenntnisse vermitteln. Die erstere Aufgabe fällt weniger in die Augen, ist aber noch wichtiger als die zweite. Die Erfüllung der letzteren gibt selbst für massgebende Kreise die Grundlage für die Beurteilung der Schule, und da der moderne Mensch auf immer mehr Gebieten Bescheid wissen sollte, glaubt er um so grössere Ansprüche an die Schule stellen zu dürfen. Darum muss alles Unwesentliche ausgeschieden und aufs sorgfältigste abgewogen werden, wie in wenig Zeit viel gelehrt werden kann. Noch mehr steigert sich die Verantwortlichkeit der Lehrer nach der Richtung hin, dass die Jugend befähigt werden muss, selbständig zu arbeiten, dass ihr geistiger Hunger geweckt werde. Sie muss beim Abgang von der Schule das Streben und die Kraft in sich fühlen, sich fortan selbst zurechtzufinden. Man wird unter allgemeiner Bildung je länger, desto weniger einen umfangreichen Besitz von Detailkenntnissen, als die Fähigkeit zu verstehen haben, allem, was für Menschen wichtig ist, Interesse und Verständnis entgegenzubringen.

Als lokalen Übelstand, der sich dem Mittelschullehrer bei uns entgegenstellt, möchte ich es bezeichnen, dass in der Volksschule die *sprachliche Bildung* zu kurz

kommt. Im Zeitalter der Naturwissenschaft und Technik scheinen diese bei den Lehrern der Volksschule alles Interesse zu absorbieren, und so bleibt für sprachliche Übungen zu wenig Zeit, oder, was schlimmer ist, keine Lust; es sinkt das Mass sprachlicher Gewandtheit und Bildung, das der Schüler beim Eintritt in die Mittelschule mitbringt, buchstäblich von Jahr zu Jahr. (? D. R.) Auch die Reduktion der Hausaufgaben, wie sie die beständigen Klagen über Überbürdung gebracht haben, erschwert die Aufgabe des Lehrers. Übrigens sind die Klagen so ziemlich so alt, wie das heutige Gymnasium selbst, und es ist wohl zu beachten, dass es sich eigentlich weniger um ein Zuviel als um ein Zuvielerlei handelt. Könnten zwei bis drei Stunden Hausarbeit für ein oder zwei Fächer verwendet werden, so würde bei weitem nicht so die Empfindung einer Hetze entstehen, als wenn in der gleichen Zeit für fünf bis sechs Fächer gearbeitet werden soll. In den grossen Städten kommen noch erschwerende Momente hinzu: Zerstreuungen aller Art, die Blasiertheit, die sich leicht einstellt, und die Fremdheit, mit der sich die Schüler oft untereinander gegenüber stehen, und die das Aufkommen eines guten Klassengeistes sehr erschwert. Gewiss hat schon mehr als ein Lehrer, der aus einer kleinen Stadt in eine grosse übersiedelte, es nachher bereut oder sich doch vom Unterricht weniger befriedigt gefühlt als früher.

Unbestreitbar ist auch, dass die Beurteilung des Lehrers von Seite anderer oft eine sehr ungerechte ist. Schon von Seite der Eltern. Wie oft lassen sich diese, ohne etwa den Prüfungen beizuwohnen, oder sich mit dem Lehrer direkt in Verbindung zu setzen, lediglich durch die Kinder, die doch „Partei“ sind, über den Lehrer unterrichten. Dabei wird man sich zu wenig bewusst, dass man Angehörige anderer Stände viel milder beurteilt. Weissenfels (Kernfragen des höheren Unterrichts Neue Folge S. 23) macht in sehr zutreffender Weise auf diesen Punkt aufmerksam. Den Arzt, den Geistlichen, den Advokaten sieht man nur hie und da, und da imponiert er einem. Wenn nicht, so ist die Sache einfach, man geht zu einem anderen. Wer aber sein Lebenlang beständig mit dem Arzt zu tun hat, der ist bald bereit zu sagen: Die Ärzte können alle miteinander nichts. Der Lehrer steht Tag für Tag vor dem Schüler und verlangt von ihm volle Hingabe an den Unterricht. Selbst wenn er eine imponierende Persönlichkeit ist, so schwächt sich dieser Eindruck im Laufe der Zeit etwas ab, denn kein einziger Eindruck dauert auf die Länge mit unverminderter Frische fort. Fühlt sich aber der Schüler geplagt oder ungerecht behandelt, so kann er vom Lehrer nicht einfach fortlaufen. Jahrelang dauert das unbefriedigende Verhältnis fort, und das bittere Gefühl verstärkt und verschärft sich beständig. Das können sich die Eltern nie genug sagen. Unbilligem Kritisieren und der Versuchung, das Witzeln über die Lehrer als Beweis von Scharfsinn und Beobachtungsgabe zu betrachten und zu bewundern, sollte viel energischer Widerstand geleistet werden, als es tatsächlich geschieht. Allerdings kann sich auch der Lehrer nicht oft genug sagen, dass er durch eine ungerechte oder harte Behandlung eines Schülers diesem, sich selber und seinen Kollegen schadet.

Zu einer gewissen Zurückhaltung im Urteil über den Lehrer ist vielleicht heute noch mehr Anlass als früher. Einmal ist das Gymnasium durchaus keine Standesschule im Sinne eines Ausschlusses der sozial weniger gut gestellten Elemente, aber es ist auch keine Standesschule mehr im umgekehrten Sinne, wie früher wenigstens in Deutschland, so, dass die Söhne vornehmer Familien ihm fern blieben und von „Privatinformatoren“ unterrichtet wurden. Heute sitzen reich und arm, „vornehm und gering“, auf den selben Bänken, und es ist gewiss gut, dass es so ist. Aber da heisst es nun, nicht gleich ängstlich oder ärgerlich werden, wenn der Lehrer, der vielleicht selbst aus einfachsten Verhältnissen stammt, einmal etwas tut oder sagt, was er besser nicht getan oder gesagt haben würde. Der Lehrerstand ist einer der Kanäle, durch welche den „besseren Ständen“ immer wieder frisches Blut und neue, unverbrauchte Kraft zugeführt wird. Für diese Bluterneuerung, um beim Bilde zu bleiben, kann man nicht dankbar genug sein. Sie allein bietet Gewähr, dass nicht Name oder Geld, sondern die wirkliche Tüchtigkeit über Aufsteigen oder Untergehen entscheidet. Schon die Jugend gilt es zu lehren, dass sie weniger auf das Äussere als auf das Innere zu achten hat, und dass sie in Kraftäusserungen, die über das richtige Mass hinausgehen, mehr die Kraft, als das Störende sehen soll. Da ein gewisser Respekt vor dem Geld zu den Erbfehlern des Menschen gehört, so kann es die Jugend, besonders im demokratischen Staate, nicht früh genug lernen, dass von armen Eltern zu stammen, keine Unehre ist, sondern geradezu eine Ehre bedeutet für den, der sich durch eigene Kraft emporzuschwingen vermag.

Aber nicht nur den Eltern, auch den ferner Stehenden fällt es oft schwer, zur Mittelschule und besonders zum Gymnasium in der richtigen Weise Stellung zu nehmen. Zunächst hat die Mittelschule bei weitem nicht für so grosse Kreise des Volkes Bedeutung, wie die Volksschule, durch die alle gehen, und immer wieder muss man es hören, so falsch es ist, das Gymnasium sei eine Standesschule. Dass andererseits die Meisten später der Hochschule eine grössere Anhänglichkeit bewahren als der Mittelschule, ist nicht verwunderlich. Für den akademisch Gebildeten wird, wenn die Verhältnisse nicht ganz ungünstig lagen, die Studentenzeit in der Erinnerung immer als eine der schönsten, nicht selten als die schönste Periode des Lebens erscheinen. Das „Du musst“ der Mittelschule dagegen bleibt oft auf lange hinaus in unangenehmer Erinnerung, wenn auch Lehrern, die bei der Jugend in besonderem Grade beliebt sind, Dankbarkeit durch das ganze Leben nicht versagt wird. Im allgemeinen ist Dankbarkeit nicht eine starke Seite der Menschen, und die Jugend vollends ist gewohnt, das Angenehme als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Zudem liegt es in der Natur der Sache, dass unangenehme Erfahrungen einem später leichter die Feder in die Hand drücken, als angenehme. Dass Standesgrenzen und Standesbewusstsein in der Schweiz eine viel weniger grosse Rolle spielen als in monarchischen Staaten, hat seine zwei Seiten. Es lässt den Einzelnen weniger Halt finden bei seinen Berufsgenossen, aber es sorgt auch dafür, dass der Mann das Amt macht und nicht das Amt den Mann, und dass es daher viel mehr in der Hand des Einzelnen liegt, sich eine angesehene Stellung zu schaffen als anderswo. (Forts. folgt.)

Wir Lehrer und Lehrerinnen haben noch nicht genug getan im Kampfe gegen das Elend (in der *Jugendliteratur*); wir haben noch nicht die rechten Wege eingeschlagen, um die Verbreitung des Schundes einzudämmen; es ist uns noch nicht gelungen, mit der wünschenswerten Energie auf die Kreise einzuwirken, die solche (schlechte) Bücher kaufen. (Möhring, Päd. Ref.)

Erziehung?

Von Jules Suter.

(Alle Rechte vorbehalten.)

IV. (Schluss.)

Es frägt sich jetzt, ob man sich trotz des illusionären Charakters der gegenwärtigen Erziehungsmethode mit ihr begnügen solle, oder ob ein anderes Verfahren ihr vorzuziehen wäre. In bezug auf letztere sind vornehmlich zwei Wege offen, abgesehen von den denkbar vielen Vermittlungsmöglichkeiten. Entweder verzichtet man bewusst auf jede aktive Erziehung und überlässt den Menschen sich selbst. Die Folgen liegen auf der Hand. Bei der heute in den weitesten Schichten verbreiteten „Aufklärung“ und dem zunehmenden Kritizismus, der selbst vor den höchsten Gütern der Menschheit nicht Halt macht, würde bald ein schrankenloser Individualismus hereinbrechen. Die verschiedensten Persönlichkeiten würden schroffer aufeinander prallen; der Schwächere würde dem Stärkeren weichen, der in rücksichtslosestem Ausleben das Glaubensbekenntnis der Naturalisten verwirklichen würde. Aber so leicht ginge es auch für ihn nicht ab; sein „Charakter“ könnte sich naturgemäss erst an Hand der gemachten Erlebnisse bilden, und das bedeutet fast immer einen gewaltigen Energieverlust, weil solcherart entstandene Willensdispositionen nur auf den Trümmern der Erfahrungen möglich sind.

Der andere Weg ist der von der Praxis bereits angestrebte. Er fusst auf der Voraussetzung, dass eigentliche Erziehung notwendig sei, und nimmt damit die Antwort auf unsere Kernfrage kurz vorweg. Erkundigt man sich, worauf diese Ansschauung sich gründe, so wird darauf hingewiesen, dass der Einzelne Pflichten gegen den Staat habe, daher dieser auch gegen seine Angehörigen, und dass, wenn er sie nicht erfüllte, der Erfolg ja dieser und jener wäre usw. Solche Gründe mögen im gewöhnlichen Leben wohl evident und stichhaltig sein; wissenschaftlich sind sie aber unzureichend. Denn der Staat ist im Grunde keine Drittperson, die zum Individuum in einem analogen Verhältnis wie die Mitmenschen steht; sondern er stellt nur den Repräsentanten und Vollstrecker des Gesamtwillens aller Einzelnen dar. Er ist das Werkzeug, das ausführt, was dem Einzelnen allein nicht möglich ist. Als solcher hat er keinen prinzipiell unabhängigen Eigenwillen und deshalb auch keine Pflichten, die nicht wieder solche der Gesamtheit sind. — Auch der Erfolg ist kein absolutes Kriterium für die Notwendigkeit einer Handlungsweise. Mag eine Veränderung so oder anders erfolgen, beidemal stehen nur Tatsachen gegen Tatsachen. Und was der Mensch hinzutut, das ist die Wertung. Diese kann aber bei Verschiedenen durchaus verschieden ausfallen. So wurde in früheren Zeiten von vielen Völkern oft das Entgegengesetzte hoch gewertet und ebenso von den einzelnen Menschen. Es gibt wohl selten Menschen, die genau dasselbe als wahr, gut, schön, angenehm etc. werten. Die Wertung des Erfolges kann also niemals einen absoluten Massstab für die Berechtigung einer Anschauungsweise abgeben. Er liegt vielmehr anderorts und zwar im Willen, nicht des Einzelnen, sondern der Gesamtheit: was sie will, das soll — —, sofern man überhaupt kann, und sofern dieser Wille sich Nachachtung zu verschaffen weiss. Für den Erziehungtatbestand trifft das durchaus zu. Durch die ungeheure Summe von Erfahrungen, die einem Gesamtwillen zugrunde liegt — sowohl aus dem Leben, als aus der Wissenschaft, welche vermittelst ihres Hülfsmittels, der Presse und anderweitiger Belehrungen stets von gewissem Einfluss auf das Volk ist — dadurch wird er zum geeigneten Faktor für die Entscheidung prinzipieller pädagogischer Fragen. Allerdings ist dieser Wille auch nur wieder das Endglied einer Kette von Urteilen und Wertungen, aber er ist ausserdem die ausschlaggebende Macht, die solchen Entschlüssen einen apodiktischen Charakter verleihen kann.*) Und der Entscheid ist schon gefallen; das bezeugen die Einrichtungen der Volksschulen und Erziehungsanstalten. Nachträglich kann man sich auch nach dem Erfolg einer konsequent so durchgeführten Methode fragen. Infolge des Zwanges, der in jeder aktiven Erziehung liegt, wird der natürliche Individualismus allerdings eingeschränkt. Aber da jede Beeinflussung ihre Grenzen an der menschlichen Natur findet, so wird er in gewissem Sinne gleichwohl nie verschwinden. Im Gegenteil ist es unter normalen Verhältnissen gerade das Verdienst einer systematischen Erziehung, im Menschen jene Kraftersparnis- und -konzentration herbeizuführen, die als „geläuterter Individualismus“ die Quelle allen Fortschrittes ist.

Dieser Erfolg wird aber mit den heutigen Einrichtungen nur mangelhaft erzielt. Es würde sich deshalb im weiteren darum handeln, inwiefern darin Änderungen anzustreben wären. Da aber die diesbezüglichen Anregungen das Hauptkontingent der pädagogischen Literatur bildet, so mag es hier an einigen allgemeinen Andeutungen genügen.

Zunächst müssten die Aufgaben zwischen Familie, Gesellschaft, Kirche und Staat klar voneinander geschieden werden. Man mache sich mit dem Gedanken vertraut, dass Familie und Gesellschaft im allgemeinen nicht aktiv erziehen. Wo sie es gleichwohl können und in Übereinstimmung mit dem zu Erreichenden auch wirklich ausführen, ist es zu begrüssen; aber man verlasse sich nicht darauf. Auch die Kirche wäre unseres Erachtens vom Erziehungsgeschäft zu entlasten. Wenn sie die Ideale der Religion verbreiten will, so ist ihr das allerdings nicht zu verwehren; aber die Moral, die sie bislang als Monopol innegehalten hat und die leider etwas zu überirdisch ist, die gehört unbedingt ins eigentliche Leben hinein, in die Schule. Es ist eine genugsam bekannte Tatsache, dass die sittlichen Dispositionen, welche durch

*) Damit soll nicht gesagt sein, dass die Macht etwas rein Willkürliches und absolut Letztes sei; aber es ist Sache einer andern wissenschaftlichen Disziplin, deren Ursachen aufzudecken und zu beurteilen.

den Religionsunterricht im Kinde geschaffen werden, nie in vollem Umfange das ganze Leben hindurch anhalten. Und weshalb? weil die kirchliche Moral sich zu wenig mit der Natur des Menschen deckt; sie entwickelt nicht nur einseitig das, was der Anlage nach in uns steckt, sondern sie bekämpft und beschneidet auch einen guten Teil desselben als „böse". Werden dann im Heranwachsenden die modernen Zweifel über die Religion wach, so wird nur zu oft das der Natur „feindliche" abgestreift, weil es seinen Imperativ etwas ihr Fremdem, einem bezweifelten göttlichen Wesen verdankt, oder aber die feineren sittlichen Dispositionen bilden sich zurück, weil sie in der rauhen Zugluft des späteren Lebens nicht zur Geltung kommen können. Und doch tut dem Menschen nichts so not wie die Sittlichkeit. Mit wieviel Opfern muss der Einzelne oft die Erkenntnis erkaufen, dass sympathische Handlungen höher zu bewerten sind als egoistische, und dass die geistige Lust mehr ist als die sinnliche, die dauernde als die Augenblickslust. Es ist ein Vorurteil, dass die Natur uns keine hohe Sittlichkeit geben könne. Das zeugt nur von Unkenntnis der gewaltigen Gedankenarbeit eines Kant, Spencer, Paulsen, Wundt, Störring u. a. Die Schule soll es sich nicht nur zur Aufgabe machen, eine Vorbereitung für Beruf und Wissenschaft zu sein, sondern als umfassende Orientierung im und fürs Leben soll sie vorab die Jugend anleiten, das zu sein und zu werden, was sie kann und soll: Menschen. Dazu genügt aber unsere Schule nicht. Statt eine systematisch geschaffene, der Familie ebenbürtige, erweiterte Umgebung ist sie meist nur eine starre Schablone, welche die Heranwachsenden nun einmal passieren müssen. Die Abhülfe ist sehr naheliegend. Mehr Lehrer mit weniger Schülern, so dass der Verkehr zwischen beiden zu einem persönlichen werden kann. Aber nur beste Lehrer, sonst wäre ihr Einfluss zu fürchten. Des fernern Vermehrung der blossen Kenntnisfächer und Erkenntnisfächer. Die Sittlichkeit muss gelehrt werden, wenn sie angeeignet und dauernd befolgt werden soll. Im übrigen mag man sich auf die passive Erziehung stützen; wenn erst die nächsten Generationen erzogen sein werden, so werden sie als bester Boden und Voraussetzung für die Tätigkeit der Schule, dieselbe willkommen fördern.

Wir wissen wohl, dass die Vorschläge keine absolut neuen sind; bewusst oder unbewusst sind sie das Eigentum vieler. Man könnte sich höchstens wundern, warum sie nicht schon längst in die Tat umgesetzt worden sind; ist doch „für unsere Kinder das Beste gerade gut genug..." Vielleicht liegt es an der nötigen Einsicht, vielleicht an der natürlichen Trägheit, das Alte umzuändern, oder auch daran, dass alle pädagogischen Fragen unter anderm auch finanzielle sind. Wenn diese Zeilen zu ersterm etwas beitragen können, so haben sie ihren Zweck erfüllt.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Wytikonerstrasse 92, Zürich V.

Kantonalkonferenz Baselland.

Die 65. Konferenz des Lehrervereins Baselland vom 24. Okt. in Liestal war sehr zahlreich und beim prächtigen Herbstwetter in guter Stimmung. Wir sind es von jeher nicht gewohnt, dass wegen uns am Konferenzort grosses Aufheben gemacht wird. Was einer Lehrerversammlung z. B. im Kanton Zürich oder im Aargau (wie jüngst in Baden) an Sympathie entgegengebracht wird, ist bei uns gänzlich unbekannt. Der Baselbieter bleibt unsern Veranstaltungen gegenüber kühl bis ans Herz hinan. Weder eine Stadtmusik, noch ein Männerchor, noch jemand von der Stadtbehörde, ja nicht einmal der kantonale Erziehungsdirektor interessierte sich um uns oder unsere Bestrebungen. An frühern Kantonalkonferenzen waren etwa noch einige Pfarrherren oder andere Gäste anwesend, diesmal war unseres Wissens kein einziger Gast dabei. Und doch sollten Schule und Lehrer mit der übrigen Gesellschaft in inniger Beziehung stehen. Die Vorurteile, die in unserm Volke gegen Lehrerkonferenzen bestehen, würden gehoben, wenn die Leute aus eigener Anschauung den Ernst und Arbeitseifer der Zusammenkünfte kennen lernten. Hierin bessere Beziehungen herzustellen, ist des Schweisses der Edlen wert! Ein Mittel hiezu erblicken wir darin, dass die Kantonalkonferenz abwechselnd bald in dieser, bald in jener grösseren Ortschaft des Kantons abgehalten wird. Vielleicht könnte die Abwechslung etwelchen Wetteifer unter den Gemeinden entfachen. Durch Inserat und Einsendungen in der öffentlichen Tagespresse könnten Schulfreunde und Behörden zu unserer Tagung eingeladen werden. (Auch in der Konferenzchronik der S. L. Z. ist Platz für die Ankündigung der Konferenz Baselland. D. R.) Eröffnet wurden die Verhandlungen mit dem Liede „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" Nach dem Appell, der die Anwesenheit von über 200 Lehrern und Lehrerinnen ergibt, ergriff Hr. Kantonalpräsident *Handschin* von Füllinsdorf das Wort zum Gruss. Er bedauert die abermalige Verwerfung des Schulgesetzes, das geheimer Minierarbeit zum Opfer gefallen ist, lobt aber den raschen Entschluss der Behörden, unverzüglich einen neuen Entwurf vorzulegen. Wir hoffen auf endliches Gelingen der langjährigen Bemühungen. — In unserm Lehrkörper sind letztes Jahr ausserordentlich viel Änderungen vorgekommen. Den verstorbenen Mitgliedern wird die übliche Ehrung zu teil. An den neugewählten Regierungsrat Dr. Mangold in Basel, unsern früheru Kollegen, wird ein Begrüssungstelegramm gesandt. Mit der freundlichen Einladung an sämtliche Lehrkräfte unseres Kantons, dem Schweiz. Lehrerverein als Mitglieder beizutreten, schloss Hr. Handschin seine mit Beifall aufgenommenen Begrüssungsworte.

Der gedruckt vorliegende *Bericht* über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen und des Kantonalvorstandes zeugt von eifrigem Streben auf der ganzen Linie. Die Jahresrechnung schliesst mit einem bescheidenen Saldo, die Passiven sind verschwunden. Bericht und Rechnung werden unbeanstandet genehmigt. Die Hauptversammlung der *Alters-, Witwen- und Waisenkasse* und die Neuregelung der Witwen- und Waisenpensionen nahm diesmal längere Zeit in Anspruch. Der Präsident der Verwaltungskommission Hr. *Stöcklin* von Liestal, leitet die Verhandlungen. Jedes Mitglied hatte einen gedruckten Bericht über die finanzielle Lage unserer Kassen zugestellt erhalten. Auf Grund eines einlässlichen Gutachtens der Versicherungstechniker Rehorek und Jelinek in Basel konnte jeder die Tragweite einer dringend notwendigen Erhöhung der Witwenpensionen ermessen. Die Hauptversammlung entschied mit Mehrheit für eine Erhöhung auf 400 Fr. Die durch diese Pensionserhöhung bedingte Erhöhung der Jahresbeiträge soll gedeckt werden durch erhöhte Mitgliederbeiträge (durchschnittlich 25 Fr. mehr), durch Erhöhung des Staatsbeitrages und bessere Anlage der Kapitalien.

Hauptthema der Kantonalkonferenz war „Der *Gesangunterricht* an unserer Volksschule und unsere Gesanglehrmittel". Als Referenten sprachen die HH. *Briggen* in Sissach und *Hugentobler* in Birsfelden. In einer sehr fleissigen, von gründlichem Studium zeugenden Arbeit entwickelte Hr. Briggen während 1¼ Std. die Bedeutung und die verschiedenen Methoden des Gesangunterrichtes (Jaques-Dalcroze und Grieder-Zehntner). Hr. Hugentobler beschränkte sich mehr auf die

Beleuchtung unserer beiden Gesanglehrmittel Schäublin und Spahr. Letzteres verdient den Vorzug, weil es für den Schulgebrauch viel praktischer angelegt ist und zugleich eine ausgezeichnete theoretische Anleitung für das bewusste Singen enthält. Beifall belohnte die beiden Referenten. Die Versammlung entschied sich einstimmig für das Obligatorium von Spahrs „Sonnenblick“.

Die *Statutenrevision* wurde auf nächste Konferenz verschoben. Die Wahl eines Vorstandsmitgliedes soll durch Urabstimmung vorgenommen werden.

Die Verhandlungen hatten von morgens 9¾ bis nachmittags 3 Uhr gedauert. Die Teilnehmer hielten tapfer aus. Das Mittagessen belebten fröhliche und ernste Lieder. In launiger Weise toastierte Hr. *Rolle* von Liestal auf das harmonische Einvernehmen im Lehrerverein, in der Eidgenossenschaft und im Baselbiet. *-r.*

(...n) Die Lehrerinnen haben die Kantonalkonferenz sehr unbefriedigt verlassen. Schon seit Jahren arbeiten wir darauf hin, eine Vertretung im Kantonalvorstande zu bekommen. Bei jeder Ersatzwahl, sowie bei den letzten Neuwahlen machten wir unsern Wunsch geltend und doch konnte sich die Mehrzahl unserer Kollegen nie entschliessen, einer Lehrerin die Stimme zu geben. Wir stellten 1909 den Antrag, es möchte eine Bestimmung in die Statuten aufgenommen werden, welche die Wahl einer Lehrerin in den Vorstand sichert. Wir glaubten, als gleichberechtigte Mitglieder der Konferenz hätten wir ein Recht, dies zu verlangen und hofften, unangenehme Streitigkeiten vermeiden zu können. Die Konferenz beschloss Statutenrevision, und der Entwurf für die neuen Statuten wurde einige Tage vor der diesjährigen Konferenz jedem Mitgliede zugestellt. Wir Lehrerinnen waren nun sehr erstaunt, dass unser Wunsch beim Vorstande keine Berücksichtigung gefunden hatte, hofften aber bei der Konferenz mehr Verständnis zu finden. Wir begreifen nämlich den Widerstand unserer Kollegen gar nicht. Sehen denn die Lehrer nicht ein, dass wir in erster Linie nicht deswegen einen Sitz im Kantonalvorstande beanspruchen, um spezielle Interessen zu vertreten, sondern dass wir einfach unsere Mitarbeit anbieten? Die Zurückweisung unseres Anerbietens bedeutet eine beleidigende Geringschätzung. Die Statutenrevision konnte wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr zur Behandlung kommen. Wir hatten also keine Gelegenheit, unsern Standpunkt zu vertreten und tun dies deshalb an dieser Stelle. Am Schlusse der Konferenz erklärte Herr St. noch in aller Eile, dass man sich nicht durch die Statuten binden lassen wolle, dass aber nächstes Jahr bei Anlass der Neuwahlen jedenfalls eine Lehrerin gewählt werde. Diesmal aber als Ersatz für Hr. Sekundarlehrer Gutzwiller könne auf keinen Fall eine Lehrerin in Betracht kommen; denn man dürfe die Sekundarlehrer nicht vor den Kopf stossen und den ihnen gebührenden Sitz anderweitig vergeben. Wir sind 50 Lehrerinnen und machen schon jahrelang vergeblich unsere Wünsche geltend, Sekundarlehrer amten in unserm Kanton 14; diese haben eine ständige Vertretung und dürfen, wie es scheint, kein halbes Jahr ohne eine solche sein. Darin liegt nach unserer Ansicht ein Widerspruch. Überdies möchten wir nicht gerne jemand aus dem Vorstande verdrängen. Jetzt handelt es sich darum, eine Lücke im Bezirk Arlesheim auszufüllen; wir schlagen daher als Ersatz: Frl. *Marie Graf* in Binningen, vor. *...n.*

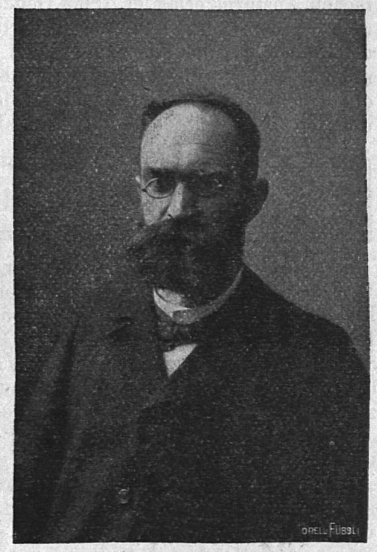
---

† Daniel Fuchs,

Sekundarlehrer in Romanshorn.

Es war, als ob die Natur da mittrauern müsste, als am 22. Oktober eine ganze grosse Gemeinde sich anschickte, ihrem seit 22 Jahren mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit wirkenden Lehrer das Grabgeleite zu geben. Wehmutsvoll erklang vor dem Trauerhaus das Abschiedslied seiner Schüler, denen er stets mit väterlicher Liebe und Milde als trefflicher Erzieher und Berater vorgestanden. Die grosse Zahl ehemaliger Schüler und Freunde, die zumteil von weit her zu dessen Begräbnis herbeigeeilt kamen, und mit denen er manche schriftliche Beziehungen unterhielt, waren beredte Zeugen seines segensreichen Wirkens. Am offenen Grabe hielt Hr. Sekundarlehrer Scherrer im Namen seiner Kollegen eine schöne, tiefempfundene Ansprache. Mit bewegten Worten schilderte er den Entschlafenen als einen Erzieher, der seinen Beruf in der Tiefe erfasst, der rastlos an sich selber gearbeitet, der fortwährend in voller Arbeit stehend, sich für andere aufgeopfert, und der dabei so bescheiden und anspruchslos geblieben war. Ein Trauerlied der Lehrerschaft schloss die würdige Feier am Grabe. Im Gotteshaus umrahmten Gesänge des Kirchen- und Männerchors, denen der Verstorbene als ausgezeichneter Sänger mit seiner markanten Bassstimme vieljährige treue Dienste geleistet, die vom Ortsgeistlichen, Hrn. Pfr. Labhart verfassten Personalien.

Daniel Fuchs verlebte seine Jugendzeit im Hinterthurgau als Sohn einfacher, braver Bauersleute. Nachdem er die Primarschulen Wil und Busswil und im Anschluss daran die Realschule Wil durchlaufen, trat er 1881 ins Seminar Kreuzlingen ein. Mustergültiger Fleiss, ausserordentliche Begabung, und sein damals schon gesetztes Wesen, machten ihn zum Liebling Vater Rebsamens und der übrigen Lehrer, neben denen er nach wohlbestandener Patentprüfung ein Jahr lang als Hülfslehrer amtete. Sein Wissenstrieb führte ihn an die Universität Zürich und die Akademie Neuenburg. Die Primarschule Oberhofen bei Kreuzlingen war sein erstes Wirkungsfeld. 1888 wurde D. Fuchs an die hiesige Sekundarschule berufen. Mehr als zwei Dezennien stand er in ihrem Dienst als ein Sämann von göttlicher Kraft und Liebe. Einen verlockenden Ruf nach Baselstadt schlug er aus. Deutsch, Französisch, Kalligraphie, Geschichte und Buchhaltung waren seine Hauptfächer, die er mit ruhiger Klarheit und Ordnung, mit innerem Anteil und einer Wärme lehrte, so dass es für den begabten Schüler eine Lust war, ihm zu folgen und auch die weniger Begabten nicht leer ausgingen. Die Disziplin handhabte er in freundlich-ernster Weise mit einer ungewöhnlichen Selbstbeherrschung auch dann, wenn unliebsame Erscheinungen zutage traten. Ja, die Textesworte, die der Geistliche seiner Ansprache zugrunde legte, durften ohne Einschränkung auf sein Wirken in Schule, Familie und Gemeinde angewendet werden: „Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward kein Böses in seinen Lippen gefunden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig.“ — In der Herbst-Zusammenkunft der Lehrer unseres Bezirks (9. Nov.), die sich zu einer erhebenden Totenfeier gestaltete, zeichnete sein Nebenkollege, Hr. Ribi, den verstorbenen Freund in markanten Strichen, treu und wahr, als einen Mann der Tat von seltenen Charaktereigenschaften: Rastloser Tätigkeitstrieb, peinliche Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe, Gerechtigkeitssinn und Herzensgüte, Ruhe und Besonnenheit. „Aufblitzen aber konnte sein Auge, wenn Anstand und gute Sitte, Wahrheit und Gerechtigkeit, gefährdet waren. In energischen Worten gab er seiner Meinung Ausdruck; verletzen konnte er nie.“ Das von ihm geführte Tagebuch der Sekundarschule Romanshorn ist ein Muster, das seinesgleichen sucht. In der pädagogischen und methodischen Literatur war er bewandert, wie selten einer, und seine umfangreiche Bibliothek war so wohlgeordnet, wie fleissig benützt. Der Lesezirkel Oberthurgau verliert in ihm seinen spiritus rector. —



† *Daniel Fuchs.*

Im Jahre 1893 gründete D. Fuchs einen eigenen Hausstand, in welchem ihm und seiner treubesorgten Gattin ein ungetrübtes Glück erblühte. Die empfindsame Lücke, die sein

früher Hinschied hier, wie im Hause seines 83 jährigen Vaters, gerissen, kann der ermessen, der in das innige Familienverhältnis hat hineinblicken dürfen. Dem Vereins- und bürgerlichen Leben stand D. Fuchs mit lebendiger Teilnahme nahe. Als Präsident des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, als Kirchenpfleger, im kaufmännischen Verein, in Kommissionen, überall rechtfertigte er das in ihn gesetzte Vertrauen voll und ganz. In Konferenzen und Schulvereinen waren seine gediegenen Vorträge geschätzt. Die Schweizergeschichte, die er im Auftrag des thurg. Erziehungsdepartements für die oblig. Fortbildungsschule verfasste, ist ein bleibendes Werk, das sich durch seinen klaren, kurzen Satzbau und durch vorzügliche Zusammenfassung des Lehrstoffes auszeichnet. Seine überaus schöne Handschrift, der Spiegel seines ganzen Wesens, ist den thurg. Schülern in der Fibel und in Schreibvorlagen zum Muster gegeben. Seit Jahresfrist bekleidete er das Amt eines Fortbildungsschul-Inspektors.

Die hohe, imponierende Gestalt war leider einer so angestrengten Tätigkeit nicht gewachsen. Mehrmals musste er für kürzere Zeit sich Erholung verschaffen. Anfangs September dieses Jahres stellte sich eine Nervenentzündung und im Gefolge eine Lungen- und Brustfellentzündung ein. Dem dreifachen Ansturm erlag er. Sein Gedächtnis wird in Romanshorn und bei der thurg. Lehrerschaft fortleben. Die Erinnerung an den lieben Freund der Jugend und der Schule, den nimmermüden Arbeiter im Reiche der Wahrheit und Liebe, wird uns ein fruchtbarer Ansporn sein in der täglichen Berufspflicht, und ein Trost in Zeiten der Trübsal und Not! *-p.*

Schulnachrichten

Bildungskurs für Lehrer der Schwachbegabten 1911. Der dritte Kurs zur Ausbildung von Lehrkräften an Spezialklassen für geistesschwache und abnorme Kinder wird nächstes Frühjahr (24. April bis 7. Juni 1911) in Bern stattfinden. Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft hat wiederum das Patronat übernommen; die bernische Erziehungsdirektion leistet finanzielle Unterstützung und die pädagogische Leitung hat Hr. K. Jauch, Lehrer in Zürich II. Ausser den praktischen Übungen und der Methodik (Hr. Jauch) wird der Kurs Vorlesungen über Anatomie und Psychologie (Hr. Prof. v. Speyr), über Taubstummheit und Sprachgebrechen (Hr. Gockelberger, Wabern), über Psychologie (Dr. Schneider), sowie Übungen in Handarbeit und Handarbeitsunterricht bei Schwachsinnigen (Frau Labhart-Martig), Turnen (Frl. Reinhardt), und Zeichnen (Hr. Prohaska), sowie Besuche von Anstalten und Schulen umfassen. Die Zahl der Teilnehmer, für die ein Lehrpatent, zweijähriger Schuldienst und ein Zeugnis über Eignung zum Unterricht Schwachbegabter, erforderlich ist, wird auf 15—20 beschränkt. Der Kurs als solcher ist kostenfrei, dagegen fällt der Unterhalt zu Lasten der Teilnehmer. Anmeldungen sind bis Ende dieses Jahres an die Erziehungsdirektionen des eigenen Kantons einzureichen.

Der Fortbildungsschüler eröffnet die elfte Folge (31. Jahrg.) mit einem Bildnis des verstorbenen Oberexperten Joh. Weingart. Leitende Idee des Jahrgangs sind die Beziehungen der Schweiz zum Ausland, daraus erklären sich die Abschnitte aus der Jungfrau von Orleans, Elsi, die seltsame Magd, der Held (von Möschlin), Was der Grossvater von der Franzosenzeit erzählte, Aus der Ansprache Fallières, die Beziehungen der Schweiz zu Frankreich 1789, Frankreich, Handelsbeziehungen mit Frankreich und französischer Kunsteinfluss. Die übrigen Rubriken (Briefe, Rechnungen etc.) sind den Lesern bekannt. Als Beigabe wird der Fortbildungsschüler diesmal bringen: den Wiederholungsschüler, eine Art Vademecum eines Schweizer Rekruten.

Lehrerwahlen. *Sekundarschule Langnau:* Hr. H. Wernly v. Thalheim. *Boltigen:* Hr. Fr. Haas v. Rohrbach. *Langental:* Hr. K. Aeschbacher v. Eggiwil. *Frutigen:* Hr. Hs. Gilomen v. Lengnau. *Erlach:* Hr. E. Baldinger v. Reckingen, und Hr. H. Keller v. Frauenfeld. *Primarschule Meiringen:* Hr. Ed. Frey; Hr. M. Imbaumgarten, Brünigen; Frl. Frida Buri, Willigen. *Schliern:* Frl. Julie Stettler. *Altstetten:* Frl. Lina Schneeberger. *Münchwiler:* Frl. Marta Gloor. *Bussalp:* Hr. Edw. Berger. *Rüegsau:* Frl. Elise Leuenberger, Ringoldswil. *Rüegsauschachen:* Frl. Anna Hämmerli. *Bramberg:* Hr. J. Müller, Schoren. *Wiler-Utzenstorf:* Hr. Chr. Joss, Niederbach. *Gunten:* Hr. Ernst Täschler, Wilen. *Ringoldswil:* Hr. H. Krebs, Wimmis. *Albligen:* Frl. Ida Hug. *Ins:* Frau Marie Geissler-Tschäppet. *Erlenbach:* Hr. Joh. Röthlisberger. *Schoren:* Frl. Berta Indermühle. *Hindelbank:* Frl. Rosa Huber, Schangnau. *Wynau:* Hr. P. Brugger, Hr. J. Kurz und Frl. Anna Rickli. *Herzogenbuchsee:* Hr. Sam. Haas. *Hutwil:* Hr. N. Roder, Rothenbaum. *Wiedlisbach:* Frl. Hulda Ramseyer. *Bleienbach:* Hr Sam. Scheidegger. *Ragaz:* Hr. J. Kuoni in Linttal. *Hirzel-Spitzen:* Frl. Elsa Bickel. *Gütighausen:* Frl. Amalie Widmer (Zulage 300 Fr.).

Baselland. Auf dem Wege der Urabstimmung hat die basellandschaftliche Lehrerschaft an Stelle des nach Basel gewählten Hrn. Otto Gutzwiller ein Mitglied des Kantonalvorstandes zu wählen; die Sekundarlehrerschaft hofft, und man hat es ihr an der Kantonalkonferenz auch in Aussicht gestellt, dass sie wieder ihren Vertreter im Vorstande erhalten werde. Nach einer hierauf bezüglichen Besprechung wurde einstimmig beschlossen, den Herren Kollegen in Vorschlag zu bringen Hrn. *Albert Fischli*, Sekundarlehrer in Muttenz. Wir bitten Lehrer und Lehrerinnen, dem Vorgeschlagenen recht zahlreich ihre Stimme zuzuwenden. Der Vorstand der Sekundarschulkonferenz Baselland.

Bern. Die Lehrerschaft der Mittelschulen der Stadt Bern richtete ein Gesuch um Erhöhung der Besoldung an die Stadtbehörden. Die Verteurung der Lebensmittel und die grössern Anforderungen an die Ausbildung der Lehrer waren die Hauptgründe der Eingabe, die zugleich auf die Besoldung von Beamten und auf den geringen Unterschied zwischen der Besoldung eines Primarlehrers und eines Lehrers der Sekundarschule aufmerksam machte. Der Gemeinderat anerkennt, dass die Besoldungen der Lehrer an Mittelschulen mit der Verteuerung der Lebensbedürfnisse nicht Schritt gehalten hat und dass infolge der Erhöhung der Primarlehrergehalte (um 400 Fr.) ein Lehrer des Obergymnasiums nur noch um 1000 Fr., ein Sekundarlehrer um 600 Fr. besser gestellt ist als die Primarlehrer und dass eine Lehrerin an der Sekundarschule nur 20 Fr. mehr erhält als ihre Kollegin der Primarschule. Gegenwärtig beziehen die Lehrer des Gymnasiums, des Lehrerinnenseminars und der Handelsschule für Mädchen (obere Mädchensekundarschule) 4300 bis 5200 Fr., Lehrerinnen 2700 bis 3600 Fr., Lehrer der Sekundarschule 3900—4800 Fr. und Lehrerinnen der Sekundarschule 2500 bis 3400 Fr. Landgemeinden haben für die Lehrer der Sekundarschule ein Maximum von 4000 Fr. (Kirchberg), 4400 Fr. (Langental), 4500 Fr. (Interlaken), während Bern mit seinen teuren Wohnungspreisen auf 4800 Fr. kommt. Die Höchstbesoldung der Gymnasiallehrer steht in Bern 500 Fr. tiefer als in St. Gallen, 600 Fr. unter Winterthur, 1190 Fr. unter Genf, 1500 Fr. tiefer als in Zürich und 1700 Fr. in Basel. Daraus erklärt sich der Weggang der Lehrkräfte von Bern, dem nur eine Erhöhung der Besoldung vorbeugen kann. Der Gemeinderat anerkennt diese als Notwendigkeit und schlägt für die Lehrkräfte der Sekundarschule (auch die der obern Abteilungen) eine Erhöhung des Minimums um 300 Fr., für Lehrer des Gymnasiums und der Oberklassen der Mädchensekundarschule um 700 Fr., sowie durchgehend eine Erhöhung des Maximums um weitere 100 Fr. vor. Die eine Hälfte dieser Aufbesserungen soll 1911, die andere 1912 verwirklicht werden. Der Einwohnergemeinde wird darum folgende Fassung von Art. 16 der Schulorganisation vom 7. Okt. 1906 beantragt: Es beziehen für die wöchentliche Unterrichtsstunde *a)* Lehrerinnen der Mädchensekundarschule 110 bis 175 Fr. (bisher 00 bis 160 Fr. *b)* Lehrer der Sekundarschule und des Progymnasiums 140 bis 210 Fr. (bish. 120 bis 200 Fr. *c)* Lehrerinnen der obern Abteilung der Mädchensekundarschule (Lehrerinnenseminar etc.) 120 bis 185 Fr. (bish. 90—160 Fr. *d)* Lehrer des Gymnasiums und der obern Abteilungen der Mädchensekundarschule 175 bis 275 Fr. (bish. 150—250 Fr.) Innerhalb dieser Ansätze sind die Jahresbesoldung und die Alterszulagen unter Abrundung nach unten oder oben anzusetzen. Am 4. Nov. behandelte der Stadtrat die Vorlage, die von der Geschäftsprüfungs-Kommission einstimmig (Referent Dr. Bohren) empfohlen wird.

Direktor Balsiger findet den Unterschied zwischen den Höchstbesoldungen (2000 Fr.) für Lehrer und Lehrerinnen am Lehrerinnenseminar zu gross und hofft, es werde durch einige Aufbesserung die Stellung der Lehrerinnen berücksichtigt und die Gültigkeit der neuen Ansätze auf 1. Jan. 1911 angesetzt werden. Hr. Ryser beantragt, die wöchentliche Stunde der Lehrerinnen an der obern Abteilung des Seminars mit 120—195 Fr. (statt 120—185 Fr.) zu bezahlen. Hiegegen erhebt die Geschäftsprüfungs-Kommission Einsprache (Dr. Bohren). Der Antrag Ryser wird abgelehnt und die Vorlage nach Antrag des Gemeinderates einstimmig angenommen. Sie unterliegt der Volksabstimmung. Die Lehrer der Primar- und der Sekundarschule erklären sich mit der Vorlage nicht befriedigt.

— Zu der Besoldungsfrage geht uns folgende Einsendung zu: Die bern. Mittellehrer sind letzten Sommer in eine Besoldungsbewegung eingetreten, der man in den Kreisen der Primarlehrerschaft allgemein sympathisch gegenüberstund. Auffallend ist es nun für die Primarlehrer, dass sie, wie sich aus der Botschaft des Gemeinderates an den Stadtrat herausstellt, die Notwendigkeit einer Erhöhung u. a. damit begründeten, dass der Unterschied der Besoldung zwischen Primar- und Mittellehrern zu gering sei. (Er beträgt zwischen Lehrern der Primar- und der Sekundarschule gegenwärtig 800 Fr. und wird nach vollem Inkrafttreten des Primarlehrerbesoldungsgesetzes, also auf 1. Jan. 1912, noch 600 Fr. betragen.) Sie wiesen dabei auf das Mehrstudium und die grösseren Anforderungen, welche die Lehrtätigkeit an sie stelle, hin. Wir Primarlehrer sind der Ansicht, dass in einem Besoldungsunterschied von 600 Fr. dem Mehrstudium der Sekundarlehrer genügend Rechnung getragen sei, und was die Lehrtätigkeit anbelangt, so erfordert sie sowohl auf der Primarschulstufe wie auch auf der Sekundarschulstufe einen ganzen Mann. Man hätte also in der Eingabe nicht Gründe für die Besoldungserhöhung der Mittellehrer anführen sollen, welche die Kollegen auf der Primarschulstufe treffen müssen. Eine Versammlung der Primarlehrerschaft der Stadt beschloss denn auch, in einem Schreiben an den Mittellehrerverein auf das Eigentümliche dieser Begründungsweise hinzuweisen. Im übrigen will sie für die Erhöhung der Besoldungen der Mittellehrer kräftig einstehen. Befremdet hat es auch in den Reihen der Primarlehrer, dass im Stadtrat der Präsident der Geschäftsprüfungskommission, ein Mittellehrer, wiederum diese zu kleine Differenz als einen Hauptgrund für eine Erhöhung der Mittellehrerbesoldungen anführte. Es ist dies umso eigentümlicher, da sonst genügend Gründe für Besoldungserhöhung sprechen. Wir fürchten, dass, wenn weiter mit solchen Vergleichen argumentiert wird, und diese sogar in der Botschaft an die stimmberechtigten Bürger aufmarschieren, mancher Primarlehrer, der warm für die Vorlage gearbeitet hätte, derselben kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen wird. *W. A.*

— *Bernischer Lehrerverein.* Das „Berner Schulbl." stellt seine Spalten nur der einen Partei zur Verfügung, daher sehe ich mich an dieser Stelle zu nachstehender Erklärung an die Adresse des abgetretenen Präsidenten veranlasst: „1. Nie habe ich einseitig und mit Leidenschaft gegen Hrn. Sch. Stellung genommen, wenn ich auch dessen Haltung als Präsident des K. V. nicht begriff und heute noch nicht verstehen kann. 2. Was ich als einer der Initianten der „Aulaversammlung" tat, bereue ich nicht, ich würde heute nicht anders handeln als damals, auch auf die Gefahr hin, dass es Hrn. A. S. wieder nicht gefallen sollte. Meine Auffassung in der leidigen Angelegenheit stimmt laut Korrespondenzblatt des B. L. V. (Siehe S. 7) mit derjenigen des kantonalen Vorstandes vollständig überein. 3. Mit einem Gegner, der eine Sprache führt, wie sie Hr. A. S. im B. Schulbl. kürzlich gegen mich und namentlich gegen Hrn. Dr. R. geführt hat, mich weiter auseinanderzusetzen, widerstrebt mir. *Paul Wyss.*

Basel. Im vergangenen Sommer wurde der verdiente Vorsteher des Erziehungswesens, Hr. Dr. *Albert Burckhardt Finsler*, von schwerer Krankheit befallen, die ihn leider veranlasste, seine Entlassung als Regierungsrat zu nehmen. Hr. Dr. Burckhardt war ursprünglich Lehrer am obern Gymnasium, dann Professor der Schweizergeschichte an der Universität und Konservator des historischen Museums. Vor ungefähr acht Jahren wurde er in die Regierung gewählt; seither verwaltete er ununterbrochen das Erziehungsdepartement und erwarb sich durch seine Schul- und Lehrerfreundlichkeit, sowie durch sein offenes und leutseliges Wesen die volle Sympathie der Lehrerschaft, die an seinem Geschick aufrichtigen Anteil nimmt und ihm für den Fortschritt seiner Genesung die besten Wünsche entgegenbringt. — Am letzten Sonntag berief das allgemeine Vertrauen des Basler Volkes Hrn. Dr. *Friedrich Mangold* in den Regierungsrat. Hr. Mangold war Lehrer an der Bezirksschule in Therwil. Von dort aus setzte er seine Studien an der Universität, namentlich auf national-ökonomischem Gebiete, eifrig fort. Vor einigen Jahren wurde er als Kantonsstatistiker nach Basel berufen. Durch eine Reihe wertvoller Arbeiten, die von ruhiger und objektiver Beurteilung bestehender Tatsachen, wie auch von vorsichtiger und scharfsinniger Verwendung der Zahlen zeugen, hat er sich das Vertrauen aller politischen Parteien erworben. Die Lehrerschaft begrüsst seine Wahl und ist überzeugt, in ihm einen ebenso wohlwollenden und sachkundigen Vorgesetzten zu erhalten, wie das bei seinem Vorgänger im Amte der Fall war.

St. Gallen. Die städtische *Handelsakademie* (Handelshochschule) versendet ihren 11. Jahresbericht (1909/10). Neben 13 Dozenten der systematischen Fächer waren 19 Dozenten für öffentliche Vorlesungen betätigt. Die Zahl der Studierenden und Hospitanten war 125 (Sommer) und 147 (Winter), dazu kommen noch die Besucher der öffentlichen Vorlesungen (Sommer 68, Winter 472). Bei der Aufnahme der Hospitanten wurde die Pforte etwas weiter aufgemacht, indem junge Leute von 18 Jahren, welche die Schule des kaufmännischen Vereins (6 Semester) mit Erfolg besucht haben, als Hospitanten und Studierende aufgenommen werden. Für Handelslehrer wurde eine Prüfungsordnung ausgearbeitet; „immerhin wird man in der Ausbildung von Lehrern nur eine Nebenaufgabe der Handelshochschulen erblicken dürfen". In Deutschland sind der Handelslehrer schon eher zu viel, als zu wenig. Die Ausbildung junger Leute für die kaufmännische Tätigkeit wird die Hauptaufgabe der Akademie bleiben. Mittelpunkt aller Disziplinen sind darum die Handelsfächer. Volkswirtschaft, Rechtslehre usw. werden in Auswahl und Behandlung den Bedürfnissen des Kaufmanns und des Fabrikanten angepasst werden. Das Verzeichnis der Vorlesungen des Wintersemesters 1910/11 (Beginn 4. Okt.) nennt ausser den eigentlichen Semestervorlesungen eine Reihe interessanter öffentlicher Vorlesungen von zwei und mehr Stunden. Gerne werden auch Lehrer Vorträge wie die über Conrad F. Meyer (Dr. Jenny), Geistesleben zur Zeit des Sturms und Drangs (Dr. Lüdin), Victor Hugo (Volmar), Byron (Dr. Fehr), Aus der Geschichte der Renaissance-Kunst (Dr. Lüning), Grundfragen der Methaphysik (Dr. Nef), Ernährungsprobleme (Dr. Hausmann) etc., besuchen. Als wissenschaftliche Beilage enthält der Jahresbericht eine Arbeit von Dr. R. Debes über die Banque du Commerce de Genève (1845 bis 1907), als Beitrag zur Geschichte des schweiz. Notenbankwesens.

— *Sargans.* Auf Veranstaltung des Schweiz. Gesang- uhd Musiklehrervereins findet vom 1. Oktober bis 19. November im alten Grafenstädtchen Sargans ein Gesangsdirektoren- und Schulgesangskurs statt, an dem sich 37 Personen, in der Hauptsache Lehrer aus dem Bezirk Sargans und Werdenberg und vereinzelte Teilnehmer aus Glarus, Zürich und Thurgau beteiligen. Der Kurs wird geleitet von den HH. Fassbänder in Luzern (Vortragslehre, Formenlehre und Chorgesang), Häusermann, Musikdirektor in Zürich (Tonbildung, Stimmbildung und Aussprache), und Vogler in Baden (Prima-vista-Gesang und Schulgesang). Für den Schulgesang ist dem Kurs eine aus 30 Knaben und Mädchen der Sekundar- und Oberschule Sargans rekrutierte Schulgesangsklasse beigegeben. Der Kurs findet jeweilen am Samstag während der oben angegebenen Dauer statt.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* An die Bezirks-, Sekundar- und Gemeindeschulpflegen wird ein Kreisschreiben erlassen über die Instandhaltung der Abortanlagen in den Schulgebäuden zur Verhütung von epidemischen Krankheiten (Cholera) und ebenso an die Lehrerschaft über die Nebenbeschäftigung von Lehrern. — Nachfolgende Kandidaten des Primarlehramtes erhalten nach beendeten Studien an der Hochschule und nach abgelegter Fähigkeitsprüfung das *Primarlehrerpatent:* Frauenfelder, Albert, von Henggart. Giger, Elly, von Nesslau (St. Gallen). Greutert,

Else, von Winterthur. Heuberger, Luise, von Jonschwil (St. Gallen). Jaeger, Emma, von Winterthur. Kern, Arnold, von Zürich. Leber, Hermann, von Winterthur. Müller, Marie, von Turbenthal. Ott, Abraham, von Seen. Schoch, Max, von Oberwangen (Thurgau). Simmler, Karl, von Zürich. Utzinger, Martha, von Töss. Würgler, Ernst, von Zürich.

Folgende Kandidaten erhalten nach abgelegter Prüfung das zürcherische *Sekundarlehrerpatent* oder das Patent als Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe: A. Sekundarlehrer: *a)* In sprachlich-geschichtlicher Richtung: Blatter, Robert, von Dägerlen. Corrodi, Hans, von Zürich. Hettlinger, Karl, von Winterthur. Hottinger, Reinhold, von Meilen. Kilchsperger, Karl, von Zürich. Manz, Edwin, von Zürich und Veltheim. Scheuermeier, Paul, von Winterthur. Siegrist, Ernst, von Winterthur. Wespi, Hans, von Ossingen. Zolliker, Jakob, von Hombrechtikon. *b)* In mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung: Kunz, Heinrich, von Wald. Mattern, Otto, von Kilchberg bei Zürich. Maurer, Ernst, von Zürich. B. Als Fachlehrer: Bodmer, Hanny, von Winterthur (Deutsch und Französisch). Fischli, Sophie, von Diessenhofen (Französisch und Englisch).

An nachgenannten Volksschulen werden auf Beginn des Winterhalbjahres 1910/11 folgende Verweser abgeordnet:

A. Primarschulen: Zürich: Brandenberger, Hans, von Zürich. III: Frau Hettlinger-Padrutt. Frau Wegmann-Reithaar. Affoltern a. A.: Kilchsperger, Karl, von Zürich. Wettswil a. A.: Weber, Hch., von Egg. Langrüti: Wild, Adolf, von Gossau. Fehrenwaldsberg: Diggelmann, Anna, von Fischenthal. Schwerzenbaeh: Würgler, Ernst, von Zürich. Bauma: Boller, Karl, von Unter-Hittnau. Theilingen: Frauenfelder, Alb., von Henggart. Bertschikon: Schoch, Max, von Oberwangen. Humlikon: Hürlimann, Robert, von Hinwil. Truttikon: Frauenfelder, Theodor, von Rüti. Winterthur: Mattern, Otto, von Kilchberg bei Zürich. Otelfingen: Mäder, Karl, von Zürich. Rebmann, Milly, von Zürich. Raat: Weber, Heinrich, von Richterswil. Regensdorf: Kleiner, Elise, von Horgen. Windlach: Ott, Abraham, von Seen. B. Sekundarschulen: Rickenbach: Hettlinger, Karl, von Winterthur. Rikon-Zell: Siegrist, Ernst, von Winterthur. Affoltern bei Zürich: Manz, Edwin, von Zürich. Niederhasli: Maurer, Ernst, von Zürich. Otelfingen: Blatter, Robert, von Dägerlen. Schöfflisdorf: Zolliker, Jak., von Hombrechtikon. — Auf 1. Mai 1911 wird an der Primarschule Dorf-Meilen eine neue (4.) Lehrstelle errichtet. — Der neue schweizerische Schulatlas für Sekundarschulen wird als obligatorisches Lehrmittel für die Sekundarschulen des Kantons Zürich erklärt. Den Primarschulen wird für den Unterricht der VII. und VIII. Klasse bis zum Erscheinen einer reduzierten Ausgabe die Einführung des Sekundarschulatlasses empfohlen. — Für das Winterhalbjahr 1910/11 erhalten Stipendien beziehungsweise Freiplätze: 19 Studierende der Hochschule 3100 Fr., 3 Studierende des eidg. Polytechnikums 550 Fr; 5 Schüler der Kantonsschule Zürich 230 Fr., und 7 Schüler der Industrieschule Winterthur 500 Franken. — Die 4 Freiplätze am Konservatorium für Musik in Zürich und die zwei Freiplätze an der Musikschule in Winterthur, über die die Erziehungsdirektion zu verfügen hat, werden für das Wintersemester 1910/11 an 5, resp. 4 Bewerber vergeben.

— Ein Kreisschreiben des Erziehungsrates macht die Lehrer, welche Agenturen bekleiden, darauf aufmerksam, dass bei Veränderung des Wohnortes (für den eine Bewilligung erteilt worden) um Erneuerung der Agentur-Bewilligung nachzusuchen ist. (Veranlasst wurde dieses Schreiben durch Klagen einer Schulbehörde, dass Lehrer wiederholt die Schule zu früh verliessen, um in der Stadt den Agentur-Geschäften nachzugehen. Dadurch, dass zwei Lehrer sich wegen des Geschäfts-Betriebes gegenseitig anklagten, wurde die Angelegenheit nicht besser.) — Ein anderes Kreisschreiben fordert die Schulbehörden auf, den hygienischen Einrichtungen in Schulhäusern besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Den Anlass hiezu gab ein wenig erfreulicher Bericht eines Bezirksarztes.

— Die Zentralschulpflege *Zürich* hat die neue Verordnung der Fortbildungsschule durchberaten.

England. In London sind gegenwärtig 4000 patentierte Lehrer ohne Stellen, während 2000 Schulklassen über 60 Schüler zählen und damit den Anforderungen des Erziehungsrates nicht entsprechen. Diese Oberbehörde drohte daher mit Entzug eines Staatsbeitrages von $ 50,000. An der Spitze des Schulkomites, das mit der Anstellnng von Lehrkräften zu tun hat, steht Miss Susan A. Lawrence, die das Vorgehen der Staatsbehörde kritisiert und den Londoner Schulrat zu entschuldigen sucht. Dies in eben den Tagen, da eine gewaltige Versammlung unbeschäftigter Lehrer in Memorial Hall (27. Okt.) einstimmig folgende Resolution fasste: Die Versammlung spricht im Namen der 4000 stellenlosen Lehrer in London und auf dem Lande dem Erziehungsrat den Dank dafür aus, dass er auf der Reduktion der 2000 überfüllten Schulklassen in London besteht. Während sie der Vollziehung der Verordnung durch den Schulrat von London mit Vertrauen entgegensieht, legt sie dieser Behörde die Dringlichkeit unmittelbarer Massregeln nahe. Zugleich ersucht sie den Erziehungsrat, dahin zu wirken, dass die Schulbehörden nur patentierte Lehrer anstellen. — Die Versammlung in Memorial Hall war äusserst lebhaft. Durch die Anwesenheit des frühern Unterrichtssekretärs Sir George Kekewich und des frühern Unterrichtsministers Sir John Gorst erhielt sie nach aussen Bedeutung (und politischen Anstrich). Wir sind hier, sagte Sir George Kekewich zur Eröffnung, um das Gewissen des Erziehungsrates und des (Londoner) Schulrates zu wecken, wenn — sie überhaupt ein Gewissen haben. Ich fürchte aber, das sind Kollegien, die weder eine Seele, die zu retten ist, noch einen Körper haben, der zu treffen ist. Junge Leute zum Lehrerberuf heranlocken, sie dazu ausbilden, um sie dann auf die Strasse zu stellen, ist das ökonomisch? Die ist schlimmste Misswirtschaft. Ahnlich sprach Sir John Gorst: Man müsse dem Erziehungsrat Mut machen. Die Resolution wurde von einer stellenlosen jungen Lehrerin, Miss Ray Flaiseg, begründet, von verschiedenen Seiten unterstützt, und amid great cheering angenommen. Sehr wirkungsvoll verwendete Mr. Jackmann, der Präsident des Lehrervereins, die Inserate der Schulbehörden, welche patentierte Lehrer zu Bedingungen suchen, die für unqualifizierte Lehrkräfte gelten. Um die Öffentlichkeit für die Sache der Lehrer zu gewinnen, wurde am 29. Okt. auf dem Trafalgar Square eine Demonstration veranstaltet, an der Politiker und Lehrer sprachen.

Totentafel. 3. November in Bern: Hr. *Karl Ferd. Holzer*, Lehrer an der Kirchenfeldschule, Sohn des Lehrerveteranen Holzer in Riggisberg, der vor kurzem sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Hr. Holzer litt früher viel an Rheumatismen; in den letzten zwei Jahren schien er ordentlich hergestellt, da raffte ihn eine Lungenentzündung hinweg. Ein hingebender Lehrer sank mit ihm dahin. Eine Anzahl Kollegen widmeten ihm den Grabgesang. Am Samstag besuchte Hr. Sekundarlehrer *Fr. Marti*, der Wetterprophet von Nidau, die Hinterlassenen des Hrn. Holzer. Nach seiner Rückkehr traf ihn ein Schlaganfall, dem er am nächsten Tag erlag (6. November).

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag erhalten von **42** Mitgliedern im Kanton Appenzell A. Rh. In diesem Kanton sind nunmehr **alle Lehrer** Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Aus Schulhaus Forchstrasse, Zürich V, 1 Fr.; Von der Ortskonferenz Schwellbrunn 5 Fr.; Vom Verlag Huber & Cie. in Frauenfeld 150 Fr. (aus dem Ertrag des Schülerkalenders 1911); Total bis 9. November 1910 **Fr. 3758. 60.** Provisionen von der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich für das Semester 1. Mai 1909 bis 31. Oktober 1910 **Fr. 713. 75.** Vertrag mit der Anstalt jederzeit beim Quästor.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 9. Nov. 1910. Der Quästor: *Hch. Aeppli*,
92 Wytikonerstr.

Lehrer-Kalender beim Quästor.

□ □ □

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für **Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH

784

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Einer sagt es dem Andern

wie vorteilhaft das Selbstrasieren ist. Geld gespart ist Geld verdient. Verlangen Sie Prospekt über Rasierapparat **„Keen Kutter“,** event. Apparat zur Probe bei 344

F. Engensperger, Rorschach. — Gegründet 1833.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

344

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen.** — Zum Anfertigen von **Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.**

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold,** Präparator.

Nervenschwäche

736

ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Überanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teuere Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie“ von Dr. med. Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1. 50 in Briefmarken diskret zu beziehen durch **Verlag Silvana, Genf R. 484.**

Französische Konjugations-Tabelle

von **Sam. Wild,** Lehrer an der Realschule Basel. 5. Auflage. Preis 75 Cts. mit Schutztasche. Die regelm. und alle unregelm. Verben auf **einem** Blatte. In Schulen und Sprachinstituten eingeführt. Kolleginnen und Kollegen erhalten auf Wunsch 1 Prüfungsexemplar gratis. Auf je 12 bezahlte Exemplare 3 Freiexemplare. Bestellungen an 1126

Sam. Wild, Dornach bei Basel.

Rundschrift

in 5 Lektionen

zum Selbstunterricht und Schulgebrauch.

Von **Heinrich Koch,** Kalligraph.

21. Auflage.

Preis ***1 Fr.***

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Gesucht:

Tüchtige Korrespondentin

für grösseres graphisches Geschäft (Lithographie, Buchdruck) in Zürich. Bewerberin muss gewandt, zuverlässig, absolut selbständig und perfekt korrespondieren können in französischer, englischer und deutscher Sprache. Maschinenschreiben Erfordernis. Stenographie erwünscht. **Eintritt: 3. Januar 1911** event. früher. Nur bewährte Kraft mit langjähriger Praxis wolle sich mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen anmelden unter Chiffre **O F 2657** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 1136

Für alle Gattungen der Elementarschule sei empfohlen:

Das bunte Einmaleins.

Ein Anschauungs- und Repetitionsmittel zur instruktiven Einführung in die Technik des Vervielfachens, Teilens u. Enthaltenseins. — Preis des Exemplars 30 Cts.

Man bestelle per Postkarte ein Probeexemplar mit der Begleitschrift: **„Die Technik des kleinen Einmaleins“** zum Preise von Fr. 1. 50. – Der Versand erfolgt von Kreuzlingen aus.

Das neue Lehrmittel garantiert mit einem Minimum von Kraft (bei gründlicher Einschränkung des mühevollen Sprechens des Lehrers), trotz kürzester Zeit, auf dem allein sicheren Wege der Anschauung und unter regster Beteiligung der gesamten Klasse, ein Maximum von sicheren Erfolgen, **eine rechenunterrichtliche Höchstleistung, ohne Drill die glänzendsten Prüfungsresultate.** 1135

Bestellungen an

Carl Broglie, Wiesbaden, Yorkstrasse 3 (Deutschland).

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 1009

August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren **verschenken.**

Gr. 24 = 5 L 22 = 4 L 20 = 3 L 18 = 2 L

Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen, feinen **Aluminium-Kochtöpfe** mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfreiniger umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit! **Paul Alfred Goebel, Basel.** (OF2416) 1050

Präzisions- Schul- Reisszeuge

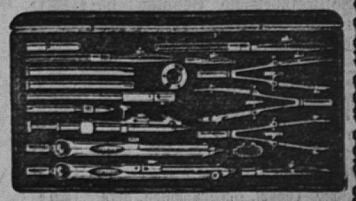
„Original Kern“

in **Argentan**

mit durchweg auswechselbaren Einsätzen

von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie Katalog 1911



13

Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.

Theaterdekorationen ✿ Bühneneinrichtungen

Telephon 5515. 1027 **Alb. Isler,** Stadttheater, **Zürich.** Atelier Seehofstrasse.

GLOBUS, Confectionshaus

Löwenplatz 37–41 ZÜRICH Löwenplatz 37–41

Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz.

Herren-, Jünglings- und Knabenkleider

in fertiger Confection und nach Mass.

Wir empfehlen unsere neuesten Erzeugnisse für Herbst und Winter. 230

Grösste Auswahl am Platze = Billigste Bezugsquelle.

Benzingers

Prächtige Lichtbilderserien

für öffentl. Vortrag, Unterricht und Gottesdienst mit Vortragstexten erster Autoritäten.

Verlangen Sie illustr. Prospekte von

Paul J. Kober, Buchhandlung,

H 4416 G **Rorschach.** 1122

Neuer

Obstwein

(Birnenmost),

süss und **reell,** versendet in Fässern von 100 Litern an à 21 Rp. per Liter franko.

Jos. Mahnig, Sohn,

Malters (Luzern). 1087

Wir versenden gratis unsere neuesten Kataloge über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen.
2. Prismenfeldstecher aller Systeme.
3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg. Kontrollstempel.
6. Sprechapparate in allen Grössen.

Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungsweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 698

A. L. Meyer & Co., Zürich.

Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.

Gefl. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition

Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

Directeur des cours: G. Gœldi, Prof. (O5297L) 1129

Billig

Tuch-Suchende

wenden sich bei jedem Bedarf in Tuchstoffen vom einfachen bis feinsten Genre für **Herren- u. Knabenkleider** am vorteilhaftest. an nachstehend altbewährtes Haus. — Momentan. Force-Artikel: Zusammen 3 Meter zu einem recht soliden Herrenanzug für **Fr. 12.60.** Zusammen 3 Meter garantiert reinwollen für **Fr. 14.25.** 1114

Muster und Ware franko!

Tuchversandhaus

Müller-Mossmann

Schaffhausen.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte. Zürich. Z. 68. OF 15) 44

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellschaft R. & E. Huber

Schweiz. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter. Gegründet 1880.

Besonders beliebt sind die Marken 1257

„Rütli“ (weich) **„Rigi“** (hart)

Unsere Lieferungen an Schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 983

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

F. BENDER EISENWAREN ZÜRICH

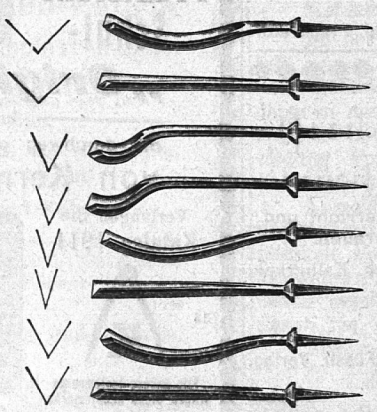
Grösstes Lager in Ia. Werkzeugen **Oberdorfstrasse 9**

für Handfertigkeitsunterricht

Alleinvertretung der ersten englischen Marke

HERRING Bros

256 **Bildhauerwerkzeuge**



Pfannendeckel „Caldor“

macht in jeder Familie Freude, weil praktisch und sparsam. Ohne Extra-Brennmaterialkosten erhält man in diesem Deckel 2—4 Liter sauberes, siedendes Wasser, zur Kaffee- oder Teezubereitung, oder zum Abwaschen. Garantie: Zurücknahme innert 3 Tagen.

Nr.	1	2	3
für Pfannen	18—22	22—26	26—30 *cm*
Preis	3.50	3.80	4.10

Hauptgrösse ist Nr. 2.

Verband schweiz. Institutsvorsteher

Zentralbureau in Zug

Zu pachten gesucht:

Ein mittelgrosses Institut.

Stelle sucht:

Haushaltsvorst. (Lehrer).

Zu verkaufen:

Knabeninstitut für 30—40 Zöglinge. Zentralschweiz.

Stellen suchen:

3 Lehrerinnen,
1 Zeichenlehrer,
Mehrere Primarlehrer,
Mehrere Sekundarlehrer deutscher, italienischer, räto-romanischer Muttersprache,
Professoren m. Doktorgrad.

Adresse: **Schmiedgasse 16, Zug (Schweiz).** 557 (OF 997)

Kurze Einführung in die Esperantosprache.

(Fortsetzung aus Nr. 44)

mateno Morgen
vespero Abend
tero Erde
turo Turm
celo Ziel
rilato Beziehung
homo Mensch
rimedo Mittel
pensi denken
vidi sehen
venki siegen
scii wissen
deziri wünschen
manki fehlen
helpi helfen
atendi warten
resti bleiben
legi lesen
kompreni verstehen
taugi taugen
rimarki bemerken
ekzisti bestehen
aŭdi hören
rigardi schauen
aŭskulti anhören
diri sagen
konstati konstatieren
voli wollen
prava recht
esti prava recht haben
mem selbst
tre sehr
al zu (Dativ)
de von (Genitiv)

libera frei
vera wahr
internacia international
necesa notwendig
simpla einfach
tuta ganz
reciproka gegenseitig
diversa verschieden
blinda blind
surda taub
natura natürlich
atenta aufmerksam
regula regelmässig
precipe besonders
perfekta vollkommen
baldaŭ bald
morgaŭ morgen
tiu jener
kiu welcher
neniu niemand
tio jenes
kiam waren
ĉiam immer
nenia keiner, -e, -es (Beschaffenheit)
multe viel
do also
ĉar weil
sed aber, sondern
ĝis bis
ce bei
nun jetzt
inter zwischen
tamen dennoch

Übung 3. Übersetze: Mi pensas do mi estas. Mi venis, mi vidis, mi venkis. Veni, vidi, venki. Li lernas diligente kaj baldaŭ li scios. Ni parolas facile kaj rapide. Mi tre dezirus esti ĉiam sana kaj forta, sed precipe la forto mankas al mi. Venu kaj helpu! Li atendu, ĉar mi ne estas nun libera. Mia amiko venis kun sia fratino. La patrino de mia amiko kaj ŝia filino venos morgaŭ matene, kaj ili restos ĉe mi ĝis la vespero.

Lingvo internacia. Helpa lingvo internacia estas absolute necesa. La tuta tero estas nun kiel granda turo Babela. La rilatoj inter homoj de diversaj nacioj ne estas facilaj. Rimedo por kompreno reciproka estas necesa. La lingvo Esperanto perfekte taŭgas por tiu celo; vi mem rimarkas, kiel tiu lingvo estas simpla kaj facila. Tamen multaj personoj ekzistas, kiuj pensas, ke tio ne estas vera. Neniu estas pli blinda, ol tiu, kiu ne volas vidi. Neniu estas pli surda, ol tiu, kiu ne volas aŭdi. Ili rigardu kaj atentu, ili aŭskultu kaj legu, kaj ili tre baldaŭ konstatos, ke ni estas pravaj, kiam ni diras, ke nenia lingvo natura estas pli facila kaj regula, ol Esperanto.

III. Deklination. Nominativ-Endung **-o**; der Akkusativ fügt *n* an; Genitiv-Bildung durch Vorsetzen von *de*; Dativ Vorsetzen von *al*.

Einzahl: *la patro, de la patro, al la patro, la patron* der, des, dem, den Vater; Mehrzahl: *la floroj, de la floroj, al la floroj, la florojn* die, der, den, die Blumen.

Einzahl: via granda domo, de via granda domo, al via granda domo, vian grandan domon; Mehrzahl: liaj bonaj filoj, de liaj bonaj filoj, al liaj bonaj filoj, liajn bonajn filojn.

Deklination der Possessiv-Pronomen und Adjektive wie beim Hauptwort, mit **-n** im Akkusativ in der Einzahl und **jn** in der Mehrzahl.

Das **Gegenteil** eines Begriffes wird bezeichnet durch die Vorsilbe **mal-**: *amo* Liebe, *mal-amo* Hass; *mola* weich, *mal-mola* hart; *proksime* nahe, *mal-proksime* weit; *permesi* erlauben, *mal-permesi* verbieten. (Fortsetzung folgt.)

CARL SIEVERT ZÜRICH II
Lavaterstrasse 31
Lehrmittel-Anstalt - Ständige Lehrmittel-Ausstellung
Lager von Schulbildern, Wandkarten, Präparaten, Modellen und Utensilien für alle Zweige des Unterrichtes.
Natürliche Knochenpräparate und Skelette aller Gattungen. Künstliche Modelle und Apparate. Anatomische Modelle aus Papier-mâché. Wandtafeln und zerlegbare Abbildungen. Globen, Tellurien und Planetarien. Apparate u. Utensilien für den Physik- u. Chemie-Unterricht. Chemikalien.
Schnelle und gute Bedienung.
Kataloge zu Diensten. Reparaturen billigst.
Ansichtssendungen ohne Verbindlichkeit. 1143

Diplome - Widmungen - Plakate
liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst
A.-G. Neuenschwandersche Buchdr. Weinfelden (Thurgau)
Verlangen Sie illustr. Preisliste

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet
1000 Blatt
30 × 40 *cm* nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen u. Blocks. Billigstes Skizzierpapier. — Muster bereitwilligst durch d. A.-G. Neuenschwandersche Papierhdlg., Weinfelden. 894

Theatermalerei und Bühnenbau
998 **A. Eberhard, Weesen**
Beste und **billigste** Bezugsquelle für Theaterdekoration.
Prima Zeugnisse und Referenzen.
Beste Rezensionen erster Tagesblätter (Basler Nationalzeitung, Zürcher Tagesanzeiger, Aargauer Nachrichten u. a. m.
Prospekte, Skizzen und Kostenberechnung gratis.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.
mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226
Paul Alfréd Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

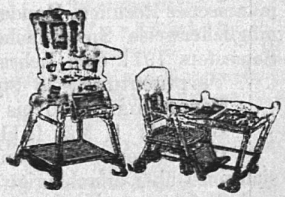
Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Walther Gimmi
alt-Pfarrer und alt-Schulinspektor
Lehrmittel-Institut
Baden (Aargau)
— Zürcherstrasse 441 I —
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft der Primar-, ekundar-, Mittel- und Berufsschulen zur promptesten u. billigsten Lieferung ihres Bedarfes
an **Wandbildern** aus allen Unterrichtsgebieten,
„ **Projektions-Apparaten und Bildern,**
„ **Globen,** Tellurien, Planetarien,
„ **Schulwandkarten,**
„ **Modellen und Präparaten, Sammlungen und Apparaten aus dem ganzen Umfang der Naturwissenschaften,**
„ Veranschaulichungsmitteln für die Mathematik,
„ **Modellen, Textwerken und Vorlagen für den gesamten Zeichenunterricht** unter besonderer Berücksichtigung der **Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen.** 582
Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Original-Preisen.
Soweit gesetzlich zulässig, zollfreie Einfuhr
Kataloge und Prospekte gratis und franko. Auf Wunsch persönliche Besuche.

Wilh. Krauss
Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48
versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.

Kinderwagen

Klapp- und Ruhestühle
mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.


Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen
in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.

Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.
Knabenleiterwagen
in allen Grössen, mit und ohne Bremse
Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.
Man verlange Gratis-Katalog

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Die infolge Rücktrittes erledigten und die (vorbehältlich der Genehmigung durch die Oberbehörden) neu zu errichtenden Lehrstellen an der städtischen Volksschule werden auf den Beginn des Schuljahres 1911/12 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

A. Primarschule:

Kreis I: 2, II: 2, III: 5, IV: 1, V: 3.

B. Sekundarschule:

Kreis III: 4, IV: 3, V: 2.

Die Anmeldungen sind bis zum 20. November 1910 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

Kreis I: Herrn Dr. Jakob Escher-Bürkli, Sihlstrasse 16,
„ II: „ Redakteur J. Börlin, Jenatschstrasse 4,
„ III: „ J. Briner, Wuhrstrasse 32,
„ IV: „ Dr. med. K. Moosberger, Nordstr. 127,
„ V: „ Dr. med. M. Fingerhuth, Feldeggstr. 80.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar;
2. das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
3. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulares zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens (Zürcherhof, III. Stock) bezogen werden kann. 1110

Zürich, den 29. Oktober 1910.

Der Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich:

Dr. H. Mousson.

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins Winterthur.

Ausschreibung einer Hauptlehrerstelle.

Infolge Schaffung einer **Hauptlehrerstelle** ist für die Fächer: Handelskorrespondenz, Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Handelsrecht und Handelsgeographie, möglicherweise Sprachfächer, mit Beginn des Sommer-Semesters 1911 eine Lehrstelle zu vergeben.

Verpflichtung: 28 Stunden per Woche,
Besoldung: 4500 bis 5700 Fr.,
Eintritt: 1. Mai 1911.

Die Bewerber müssen ein Lehrpatent haben, oder sich sonst über einschlägige Studien, kaufmännische Praxis und Erfahrung in der Lehrtätigkeit als Handelslehrer ausweisen können.

Anmeldungen sind unter Angabe des Bildungsganges, der Beilagen von Studien- und Prüfungsausweisen, nebst Zeugnissen über bisherige Tätigkeit in der Praxis und im Lehrfach bis Ende November a. c. der **Unterrichtskommission des Kaufmännischen Vereins Winterthur** schriftlich einzureichen.

Winterthur, den 29. Oktober 1910 1132

Unterrichtskommission des Kaufmännischen Vereins Winterthur.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Unterschule **Linthal** (Dorf) ist infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers vakant geworden und wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Jahresgehalt: 2000 Fr. Besondere Vergütung für Fortbildungsschulunterricht. Musikalische Kenntnisse sind erwünscht. Anmeldungen beliebe man bis zum 26. November a. c. zu richten an 1140

Pfarrer **F. Steinmann,**
Schulpräsident, Linthal, Kanton Glarus.

Hektographen-

Apparate, -Masse und -Tinte von **Krebs-Gygax** Schaffhausen. liefern die schönsten Abzüge v. Programmen, Noten, Zeichnungen, etc. Preislisten gratis. 1148

Geographisches Lexikon der Schweiz, 27 Fasc., neu, nicht gebraucht, Ankauf 170 Fr., wird von Angehörigen einer verstorb. Lehrerin billigst verkauft. 1152
Anfragen und Offerten an **J. Hug,** Lehrer, Effingen (Aarg.).

Die Schrift: (OF 2301) 1015
„Das unreine Blut"
und seine Reinigung mittelst innerlicher **Sauerstoffzufuhr** versendet gratis **Reformverlag** in **Sutz** (Bern).

Hilty
Im Verlag von **Edward Erwin Meyer, Aarau** erscheint:
Prof. Dr. C. Hilty: Bausteine; Aphorismen und Zitate aus alter und neuerer Zeit, mit dem Porträt Hiltys nach einer Originalzeichnung von D. Burnand. — Es sind wahre Gedankenperlen, die diese eigenartige Sammlung birgt. Nicht nur für Gelehrte, sondern für das gesamte gebildete Publikum wertvoll. — Zu Geschenkzwecken sehr geeignet. In Leinwand geb. 1.80. In Leder mit Goldschnitt 3.50.
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen. 1141

Staatl. geprüfte 1139
Turn- u. Handarbeitslehrerin
wünscht Stelle. Dieselbe könnte auch den Gesang erteilen. Eintritt nach Wunsch. (Z 11931)
Gefl. Offerten befördert unter Chiffre **Z. K. 16960** die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.**

Neutrales **Eisenelweis** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen 4 Fr. **in den Apotheken.** 382

Für Handfertigkeits-Unterrichte
empfehle meine vorgezeichneten
Holzwaren
für Kerbschnitt, Holzbrand, Metallplastik u. Nagelarbeiten.
J. Feurer-Schönauer
Schaffhausen. 1147
Illustr. Kataloge zu Diensten.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung" zu beziehen.

Ferienheim Glarus.

Dasselbe ist pro 1911 für einige Wochen zu verpachten. Höhe über Meer 1050 Meter, 1¾ Stunden von Glarus entfernt. Alpenmilch und Alpenbutter in der Nähe erhältlich. 52 Betten (46 für Kinder und 6 für Erwachsene). Prachtvolle alpine Umgebung. Alles Nähere zu erfahren durch den Präsidenten der Ferienheimkommission, Herrn Schulrat H. Speich-Jenny. (H 1483 Gl) 1090

Glarus, im Oktober 1910.

Die Ferienheimkommission.

Stellvertreter gesucht

bis nächstes Frühjahr an die Unterschule **Staffelbach** wegen Krankheit des Stelleinhabers. Antritt sofort.

Anmeldungen bei der 1142

Schulpflege Staffelbach.

Offene Lehrstellen.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (22. April 1911) sind an der

Mädchensekundarschule Basel

einige Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Fächern der Sekundarschulstufe (5.—10. Schuljahr) zu besetzen.

Die Besoldung beträgt für Lehrer Fr. 120. — 160.— pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 28—30; die Alterszulage Fr. 400. — nach 10, Fr. 500. — nach 15 Dienstjahren; für Lehrerinnen Fr. 100. — bis 130.— pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 20—25; die Alterszulage Fr. 250. — nach 10, Fr. 350. — nach 15 Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Bewerber und Bewerberinnen werden eingeladen, ihre schriftliche Anmeldung unter Beifügung der nötigen Zeugnisse und des Stundenplanes bis zum 30. November 1910 dem Unterzeichneten einzusenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Basel, den 2. November 1910. 1128

Herm. Müller, Rektor.

Offene Primarlehrerstelle.

Infolge Erweiterung der bisherigen Gesamtschule **Einfang** ist auf **1. Mai 1911** die Lehrerstelle an der **Unterschule** (1.—4. Schulj.) zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre **Wahlfähigkeitsausweise** nebst Zeugnissen über bish. Lehrtätigkeit bis **1. Dez. l. J.** an Hrn. **Schulpräsident Major Hs. Ruckstuhl in Herisau** gelangen lassen.

Gehalt: Fixum von 2200 Fr. nebst Amtswohnung, Zulagen von 100 Fr. von 5 zu 5 Jahren bis zum Maximum von 400 Fr. (auswärtiger, öffentl. Schuldienst in definitiver Anstellung wird angerechnet) u. Beitrag für die kantonale Pensionskasse. 1151 (Ue 8347)

Herisau, 5. November 1910. **Die Gemeindeschulkommission.**

Körperlich und geistig Zurückgebliebene
beiderlei Geschlechts finden in der sehr gesund gelegenen
Privaterziehungsanstalt Friedheim
in **Weinfelden,** Schweiz (gegründet 1892), **fachgemässe, sorgfältige Behandlung** nach den neuesten Grundsätzen der **Heilpädagogik.** Viel Bewegung und Beschäftigung im Freien. Gartenbau. 1223
Prospekte durch den Vorsteher **E. Hasenfratz.**

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
rötlich- oder blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend, ferner unsere unverwaschbaren
Auszieh-Tuschen in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Muster jederzeit zu Diensten. Wo nicht in Papeterien zu haben, Direktlieferung.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, Basel. 17

Kleine Mitteilungen

— Art. 11 der Verordnung über die eidg. *Volkszählung* enthält die Bestimmung, dass die Schüler der obern Primar- und der Sekundarschulklassen über die Ausfüllung der Zählkarten belehrt werden und dass jeder Schüler wenigstens eine Karte unter Aufsicht des Lehrers ausfüllen und als Muster nach Hause nehmen soll.

— *Rücktritt.* Hr. *A. Stiefel*, Sekundarlehrer, Horgen, nach 42 Dienstjahren (Ruhegehalt von der Gemeinde 1200 Fr.).

— *Neue Lehrstellen.* Sekundarschule Horgen (7.). Primarscule Rüschlikon (4.), Meilen, Affoltern a. A.

— Für die Ferienkolonien ergab ein Konzert in *Talwil* 800 Fr.

— Hr. *Ferd. Neeracher* von Bachs, Sekundarl. in Riehen, hat an der Universität Basel die Doktorwürde erworben.

— *Schulbauten. Wetzikon,* Sekundarschulkreis, Umbau d. Sekundarschulhauses durch Verwendung der Wohnung als (4.) Lehrzimmer. Verworfen wurde ein Antrag, einen Neubau zu erstellen. — *Feuertalen* kauft von der Stadt Schaffhausen einen Baugrund (13,800 m² für 37.260 Fr.) zu einem Schulhaus mit Turnhalle.

— In *Siders* wird am 14. November eine protestantische Schule mit einer deutschen und einer französisch sprechenden Lehrerin eröffnet.

— *Schulweihe.* 29. Oktober, Laufenburg, Schulhaus (Kosten 350,000 Fr.). Langwiesen 6. November.

— *Bern.* Nächstes Abonnementskonzert am 15. Nov. Mitwirkung von Frl. Johanna Dick und F. Hirt (München). Hauptprobe 2 Uhr. Merkt's euch!

— Die Superintendentin Frau Ella Flag Young in *Chicago* bringt den Deutschunterricht in dieser Stadt wieder mehr auf. Wenn 50 Väter es wünschen, wird mit dem Deutschen in der fünften Klasse begonnen.

— Gegen die *Schundliteratur.* Die Stadtbehörde von Tilsit hat alle Buch- und Papierhändler dazu gebracht, dass sie keine Schundliteratur mehr auflegen und dafür sich den Vertrieb der guten Volksschriften angelegen sein lassen.

— In *Toulouse* hat das Feuer den grössten Teil der reichen Universitätsbibliothek zerstört.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche Vorbereitung auf (ZagE251) 1049
Polytechnikum und Universität (*Maturität*).

Briefmarken.
Ältestes und bestempfohlenes Spezialgeschäft für **Briefmarken.** Lager neuester **Briefmarken-Albums.** Preisliste für Sammler **gratis.** [1077
Emil Wettler, vormals **Briefmarkenbörse Schneebeli, Zürich I,** Fraumünsterstrasse 25, Zentralhof. **Ankauf alter Schweizermarken etc.**

Zu beziehen durch die Schweiz. Fachschule f. Damenschneiderei und Lingerie in Zürich V:
Buchführung für Mädchenfortbildungsschulen 1080
von J. Rüeger. IV. Aufl. geb. Fr. 1.— **Schlüssel dazu** (für einf. u. doppelt) Fr. 1. 50.

Erfolgreiches **Singspiel** mit Älplertanz für gemischten Chor und Soli mit Klavierbegleitung: **Krenger:**
„Menk und Vreni"
oder:
„Die Verlobung auf der Alp".
Aufführung nach Erwerb des nötigen Notenmaterials frei.
Verlag von 1058
R. Müller-Gyr, Bern
Musikalienhandlung

Natur-Wein.

Piemonteser	Fr.	40.—
Barbera fein	„	50.—
Chianti II. Qual.	„	60.—
„ I. „	„	70.—
Veltliner	„	70.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.
12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.
Muster gratis 20
Gebr. Stauffer, Lugano.

Kurhaus & Pension Monte Brè
in **Ruvigliana-Lugano.**
Schönste Lage am Luganersee. Vorzüglich geeignet zu **Herbst-, Winter- und Frühjahrs-Aufenthalt.** Viel von Schweizer Lehrern besucht. Das ganze Jahr besetzt. 80 Betten. Ärztliche Leitung Dr. med. Oswald. Illustr. Prospekt frei durch Direktor Max Pfenning. 684

500 Stück neue (Z 10789)
Badewannen.
Praktisch, solide und leicht transportabel. Preis nur 28 Fr.
Carl Ernst, Preiergasse 20, **Zürich I.** 1045

Ein neuer Napoleon
Der Eroberer

Obrecht's Gold-Füllfederhalter erobert die Herzen aller Schreibenden im Fluge. Das absolute Vertrauen zu diesem tadellosen Schreibinstrument veranlasst mich, statt jeder Anpreisung dasselbe ohne Kaufzwang 5 Tage zur Ansicht und Probe zu liefern. Der Preis beträgt 20 Fr. Auf Wunsch gestatte bequeme, monatl. Teilzahlungen von 5 Fr. Bei Barzahlung 5 % Skonto. Man benutze nachstehenden Bestellschein.
Robert Obrecht, z. Kornhaus, Wiedlisbach (Bern).

Bestellschein:

Unterzeichneter bestellt bei Robert Obrecht, Wiedlisbach (Bern) auf 5 Tage zur Ansicht und Probe:
1 Obrecht's Gold-Füllfederhalter zum Preise von 20 Fr.
und verpflichtet sich, innert genannter Frist das Instrument forgfältig gereinigt und in tadellosem Zustande franko zu retournieren, oder die Firma Obrecht zu benachrichtigen, dass der Kauf als abgeschlossen zu betrachten sei. Nr. 23. 1096 (O F 2524)

Wohnort und Datum .....
.....
Name .....
Beruf ..... *Geburtsjahr* .....
Bürgerort .....

Theater-Kostüme
für **sämtliche** existierende **Schau- und Ritterspiele, biblische Aufführungen — Oratorien — lebende Bilder — Turnerreigen** etc. — in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen
Franz Jäger, St. Gallen.
Erste und grösste schweizerische Theater-Kostüm-Fabrik.
Illustrierter Katalog gratis und franko. 1033

Holzwerkzeugfabrik 1128
LACHAPPELLE, A.-G., KRIENS-Luzern
fabriziert
Werkzeuge für Handfertigkeits-Kurse
Nur echt mit
Schutzmarke
Tells Kapelle

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 2922) 1275
Projektionsbilder
typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. Kataloge gratis und franko.

Petroleum-Heizofen
neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p. Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.
Paul Alfred Goebel, Basel, Postf. Fil. 18, [1037
Dornacherstrasse 274.

English Language.
Comfortable home in English Teacher's family. Language lessons if desired.
References from Swiss Teachers. 38 Bensham Lane. Croydon, near London. 1137

10 Tage zur Probe
an sichere Herren **ohne** Nachnahme: Hochfeiner Rasierapparat (Façon „**Gillette**"), schwer versilbert, 12 ff. zweischneidige Klingen etc., **nur Fr. 12. 50** franko (statt 25 Fr.). 916
Allein von **Ant. Kenel,** Uhrmacher, **Küssnacht a. Rigi.**

Dr. phil.,
lithistor., Schweizer, mit Lehrpraxis, wünscht n. Zürich überzusiedeln und sucht Lebensstellg. in öffentl. od. priv. Schule. Deutsch, Latein, Geschichte, Kunstgesch., Französisch. Zeugnisse. Offert. mit Stundenzahl, Gehaltsangabe unter Chiffre O 1111 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1111

250 Gesangvereine 10 ⁰⁰ haben m. **Fidelen Studenten,** kom. Szene f. Damen, aufgeführt. Neu erschienen: **Ital: Konzert** f. gem. oder Töchterchor. Sende z. Ansicht: **Couplets,** kom. Duette, **Quartette** und Ensemble-Szenen, **Chorlieder, Klavier-u. Violinschulen,** Übungsstoff, Salonmusik, **Tänze** und Märsche. **Hs. Willi,** Lehrer, **Cham,** Zug.

Louis Meyer
Schulmöbelfabrik
Stäfa-Zürich.
Spezialität:
Schulbänke und Wandtafeln verschiedener Systeme
mit weitgehendster Garantie.
Prima-Referenzen. — Telephon.
Man verlange Offerten und Mustersendung. 1024

Die schönsten Abzüge 681 von
Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, Zürich.

Linoleum-Milieux

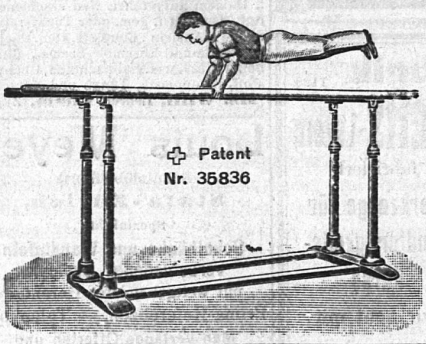
185 × 230	183 × 250	183 × 275	200 × 250
23. —	25. —	27. 50	27. —

200 × 300	230 × 320	230 × 366	275 × 366
32. 50	52. —	58. —	70. —
	45. —	51. —	62. —

Meyer-Müller & Co. A.-G.
Stampfenbachstrasse 6
Zürich
979

Gratis versenden wir auf Verlangen farbigen Jubiläums-Katalog.

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küsnacht bei Zürich 1042



Turngeräte aller Art für Schulen, Vereine und Privat. Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze. Man verlange Preis-Kurant.
Telephon.

Elchina für Kränkliche und Schwache; es belebt den geschwächten Körper, gibt neue Kräfte, hebt den Lebensmut, macht nervöse und andere Schmerzen verschwinden. Per Fl. à 2. 50 zu haben: 1083/IV
Urania-Apotheke, Zürich, Hecht-Apotheke, St. Gallen, sowie in den übrigen Apotheken.

Pianos
Harmoniums und **Flügel**
erster Firmen 619
stets am billigsten bei
P. Jecklin, Zürich
Ob. Hirschengraben 10.
Reparaturen, Stimmungen.
Bequeme Teilzahlungen.

ROVIO (Luganersee)
502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Klosets. Zimmer nach Süden. — Pensionspreis 5—6 Fr. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis und franko.
Kurhaus Pension Monte Generoso
(OF1650) (Familie Blank) 859
in Rovio (Luganersee).

Theater-Dekorationen
und
Bühnen-Einrichtungen
liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung
Rob. Bachmann,
Zürich I.
Spezial-Atelier: 1053
10 Oberer Mühlesteg 10
Telephon 5181.

Neu erschien: (H 4857 Z)
Drei Generationen
Volksschauspiel mit Gesang, von *J. Hefti*. Ein packendes Stück aus dem Volksleben. Preis 1.50.
In zweiter Auflage liegt vor:
E Waffe-Inspektion mit Hindernisse
Humorist. Schwank von *J. Hefti*, Preis 1. —. 1021
Verlangen Sie ferner gratis den neuen Katalog mit über 2000 Nummern von
Neuenschwanders Theaterverlag in Weinfelden.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V,
Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.
Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.
Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108
Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.
Prospekte gratis und franko.

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 1103

Weshalb ist „Reliable" der beliebteste Petrolgasherd, zu Tausenden in Gebrauch?

Verlangen Sie gefl. illustr. Preislisten gratis.
J. G. Meister, Merkurstr. 35 **Zürich V.**

WEIL die Flamme völlig blau brennt, ohne das lästige Vorwärmen, ohne Geräusch, ohne Rauch, ohne Geruch, bei geringstem Petrol-Verbrauch.
WEIL die Handhabung äusserst einfach, das Reinhalten so bequem, die Konstruktion gefällig, wirklich solid und gefahrlos ist.
WEIL passend für jeden Bedarf 1-, 2- und 3-stellig, 42 und Centimeter hohes Gestell, verwendbar zum Kochen, Backen, Braten, Glätten etc.
WEIL, wenn mit Patent-Wasserschiff „Niegedacht" versehen, dieses heisses Wasser im Ueberfluss liefert, ohne dem geringsten Petrol-Mehrverbrauch. 110

HYGIAMA in Pulverform
Wohlschmeckend — Leicht verdaulich — Billig.
Bestgeeignetes **Frühstücks- und Abendgetränk für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten.**
Vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel
für **Lehrer** und überhaupt **geistig angestrengt Arbeitende,**
für **Schüler** und **Schülerinnen,**
für **bleichsüchtige und blutarme Mädchen.** 910
Preis der 1/1 Büchse (500 Gr. Inh.) Fr. **3.50.**
Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.
NB. In den Verkaufsstellen verlange man gratis die Broschüre: „Ratgeber für die Ernährung in gesunden und kranken Tagen"
oder aber direkt von
Theinhardts Nährmittelgesellschaft m. b. H.,
Stuttgart-Cannstatt.

14. Auflage!
Lehrgang für Rundschrift und Gotisch
mit Anleitung für Lehrer und Schüler.
Preis 1 Fr. 11
Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.
Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

Gegründet 1847
Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.
Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43,
ZÜRICH III, Rosengartenquartier.
Vom Frühjahr 1911 an in Stäfa
Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
— Vertreter in allen grössern Städten. — 1008

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.
Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.
Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

4. Jahrgang. No. 9. 12. November 1910.

Inhalt: Jahresbericht des Z. K. L.-V. — Die Schlacht am Morgarten.

Jahresbericht
des
Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins
pro 1909.

Gegründet 1893.

(Fortsetzung.)

f) Besoldungsreduktion innerhalb der Amtsdauer.

Über die Frage, ob eine Schulgemeinde ihre freiwilligen Leistungen an die Lehrerbesoldung innerhalb der Amtsdauer auf dem Budgetwege reduziert werden könne, wurde von unserem Rechtskonsulenten ein Gutachten eingeholt. Veranlassung hiezu gab der Beschluss einer Vorsteherschaft, die die Erhöhung der Wohnungsentschädigung durch die Bezirksschulpflege durch Reduktion der Zulage ausgleichen wollte. Nach Ansicht des Rechtskonsulenten ist die Beantwortung dieser Frage vom Wortlaute des betreffenden Gemeindebeschlusses abhängig. Ist durch diesen die Gesamtbesoldung des Lehrers fixiert, so erscheint die Zulage als eine Ergänzung der übrigen Besoldungsfaktoren und ist deshalb auch innerhalb der Amtsdauer variabel; wenn aber durch den Gemeindebeschluss der Betrag der freiwilligen Gemeindezulage ziffernmässig und fix festgelegt ist, dann darf innerhalb der Amtsdauer eine Reduktion der Zulage nicht vorgenommen werden. Das letztere traf nun für die Rat und Hülfe suchenden Kollegen zu, so dass in dieser Gemeinde die Zulage für die Primarlehrer bis 1910 und für die Sekundarlehrer bis 1912 fixiert ist. Die Behörde hob, nachdem sie von unserem Gutachten Einsicht genommen hatte, den gefassten Beschluss auf, so dass dieser «Fall» in Minne seine Erledigung fand.

g) Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1910.

Der Z. K. L.-V. stellt sich in § 1 seiner Statuten auch die Aufgabe, seinen Mitgliedern, die bei den Bestätigungswahlen gefährdet sind, wirksamen Schutz zu gewähren. Schon am 30. Oktober des Berichtsjahres wurden die Sektionspräsidenten auf § 2 des Regulatives betreffend Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen aufmerksam gemacht, wornach diese drei Monate vor den Bestätigungswahlen dem Präsidenten des Z. K. L.-V. allfällig gefährdet erscheinende Mitglieder zur Kenntnis zu bringen haben, damit der Kantonalvorstand die ihm in diesem Zeitpunkt notwendig scheinenden Schritte tun kann, sofern der in Gefahr stehende Lehrer jetzt schon die Intervention des Z. K. L.-V. wünscht. In der Vorstandssitzung vom 4. Dezember wurde sodann beschlossen, an die Direktion des Innern das begründete Gesuch zu richten, sie möchte die Bestätigungswahlen der Primarlehrer im ganzen Kanton auf den nämlichen Sonntag im Monat Februar 1910 anordnen. Über die weiter getroffenen Massnahmen und die Bestätigungswahlen überhaupt wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

h. Verstaatlichung des Schulwesens.

Die Initianten mehrerer Gemeinden in der Umgebung von Industriezentren, die durch Verstaatlichung des gesamten Schulwesens deren Lasten zu verringern trachten, suchten auch Fühlung in dieser Angelegenheit mit dem Vorstande des Z. K. L.-V. Es wurde diesem Gesuche vorerst durch Zustellung eines Exemplares unserer Eingabe vom 16. März 1908 an den Erziehungsrat samt dem Referate des Vizepräsidenten Wetter in Nr. 6 des «Päd. Beob.» 1908 entsprochen und die Bereitwilligkeit zu weiteren Verhandlungen zugesagt. Unsere Vorschläge wurden aber von der Mehrheit in der «Seebacher-Initiative» nicht akzeptiert. In der Sitzung vom 12. Juni nahm dann der Kantonalvorstand Stellung zur sogenannten *Seebacher-Initiative*, die in der Hauptsache die ganze Besoldung dem Staate überbinden und die freiwilligen Gemeindezulagen abschaffen will. Bis zum Inkrafttreten eines Gesetzes, durch das die Besoldungen der einzelnen Gemeinden normiert werden sollen, soll der Staat den Lehrern die Besoldungen in gleicher Höhe bezahlen, wie sie von Staat und Gemeinden vor dem 1. Mai 1909 festgesetzt worden sind. Die Bedeutung und die Konsequenzen dieser Forderungen für die Lehrerschaft sind klar. Durch die Abschaffung der Gemeindezulagen wird alle Konkurrenz der Gemeinden zur Gewinnung tüchtiger Lehrkräfte lahmgelegt und damit auch das einzige Mittel aufgehoben, das uns zu den jetzigen Besoldungen verholfen hat. Sodann würde wohl kaum ein Gesetz mit den Besoldungsskalen von Zürich und Winterthur oder Gemeinden mit städtischen Verhältnissen vom Volke angenommen werden, womit die Lehrerbesoldungen auf Jahrzehnte hinaus nach dem Stande vor Mai 1909 festgelegt wären. Aus diesen Erwägungen heraus kam der Kantonalvorstand zum Schlusse, dass die Seebacher-Initiative für die Lehrerschaft nicht annehmbar sei. Er empfahl deshalb den Mitgliedern des Z. K. L.-V. im «Päd. Beob.» vom 19. Juni, sich an der Unterschriftensammlung nicht zu beteiligen. Am 16. August wurde das «Initiativbegehren zu einem Gesetz betreffend die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen zum Zwecke der Herbeiführung eines gerechten Steuerausgleiches», die sogenannte Seebacher-Initiative dem Kantonsrate eingereicht und von diesem dem Regierungsrate zur Konstatierung der Zahl der Unterschriften und deren Gültigkeit überwiesen. Mit Zuschrift vom 26. August teilte dieser mit, dass die Initiative mit 9225 gültigen Unterschriften zustande gekommen sei.

i) Der regierungsrätliche Entwurf zu einem Fortbildungsschulgesetz.

Nachdem unterm 26. August 1909 vom Regierungsrate ein Entwurf zu einem Gesetze betreffend die Fortbildungsschule als Antrag an den Kantonsrat weitergeleitet worden war, betrachtete es der Vorstand des Z. K. L.-V. als seine Aufgabe, dieser Vorlage ebenfalls seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einer Besprechung in seinem Schosse in der Sitzung vom 23. September folgte am 29. September ein Ratschlag mit den dem Lehrerstande angehörenden Kantonsräten. Wir verweisen hier auf die ausführliche Berichterstattung unseres Korrespondenzakteurs Wespi in Nr. 11 des «Päd. Beob.» 1909. In der Vorstandssitzung vom 30. Oktober wurden die Postulate, wie sie aus der gemeinsamen Sitzung resultierten, bereinigt und zur definitiven Festlegung der Anträge und Bestimmung des Referenten auf den 6. November noch eine gemeinsame Sitzung mit den genannten

Kollegen anberaumt. Der Antrag des Z. K. L.-V. zum Gesetzesentwurf betreffend die Fortbildungsschule, wie er aus den Beratungen hervorging und vom Präsidenten Hardmeier am 8. November an der Schulsynode in Winterthur begründet wurde, lautet:

I. Die zürcherische Lehrerschaft begrüsst die Vorlage zu einem Fortbildungsschulgesetz, deren Einführung eine Forderung der Gegenwart erfüllt, indem sie unserer reiferen Jugend zu einer bessern allgemeinen, beruflichen, hauswirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Ausbildung verhilft, deren Segnungen in der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie sowohl als auch im bürgerlichen und politischen Leben nicht ausbleiben werden.

II. Die zürcherische Lehrerschaft wünscht an der genannten Vorlage folgende Abänderungen:

a) § 10 soll lauten:
Eine Fortbildungsschule oder eine Schulabteilung soll in der Regel nicht weniger als 6 und nicht mehr als 24 gleichzeitig zu unterrichtende Schüler zählen. Die Differenzierung für die einzelnen Unterrichtsfächer ist Sache der Verordnung.

b) § 15, Al. 2, ist zu streichen.

c) § 17, Al. 1, erhält folgende Fassung:
Die Besoldung für eine Semesterstunde in den obligatorischen Fächern beträgt für selbständige Lehrkräfte mindestens 60 Fr.

d) § 43, Al. 2, ist zu streichen.

Die Hauptpunkte der Begründung des Antrages finden sich in Nr. 12 des «Päd. Beob.», weshalb wir hier nicht näher darauf eintreten und nur noch erwähnen, dass sich das Präsidium der Schulsynode zur Entgegennahme der Anträge bereit erklärte, um sie der kantonsrätlichen Kommission für das Fortbildungsschulgesetz in einer Eingabe als Wünsche der zürcherischen Lehrerschaft zur Berücksichtigung zur Kenntnis zu bringen, mit welchem Vorgehen der Kantonalvorstand einverstanden war. Vom Erfolge dieser Eingabe wird im nächsten Jahre zu berichten sein.

k) Der Militärdienst der Lehrer.

In Ausführung der Beschlüsse des Kantonalvorstandes vom 8. Oktober 1908 erschien in Nr. 1 des «Päd. Beob.» 1909 von Aktuar *Honegger* ein Artikel über das militärische Avancement der zürcherischen Lehrer. Nachdem die Regierung des Kantons Zürich den letzten Viertel der Kosten für Stellvertretung der als Unteroffiziere oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer an öffentlichen Schulen zu übernehmen beschlossen hatte und Erkundigungen ergaben, dass die gegenwärtige Militärdirektion die Lehrer bei der Aushebung der Offiziere in keiner Weise zurücksetzen werde, legte sich die Aufregung, die die Haltung einer früheren Verfügung erzeugt hatte, und es konnte das Traktandum in der Sitzung vom 20. März als erledigt abgeschrieben werden.

l) Lehrerwaisenstiftung des S. L.-V.

Dem Bericht der Verwaltungskommission über diese Institution des S. L.-V. ist zu entnehmen, dass 6 zürcherische Lehrerfamilien mit 25 Waisenkindern der Wohltat einer schweizerischen Unterstützung teilhaftig wurden. Die Unterstützungen belaufen sich im ganzen auf 1125 Fr. und bedeuten eine grosse Erleichterung für die Bedürftigen und eine Linderung von viel Kummer und Sorge. Wir bitten unsere Kollegen, die Lehrerwaisenstiftung auch weiterhin mit ihren Gaben bedenken zu wollen und verweisen noch auf den Artikel unseres Aktuars Honegger, die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung in ihrem Verhältnis zur zürcherischen Lehrerschaft in Nr. 5 des «Päd. Beob.» 1909.

m) Revision des Tarifgesetzes der Bundesbahnen.

Im Herbst 1909 wurde der Bernische Lehrerverein vom Bureauchef der Bundeskanzlei um seine Unterstützung für eine *Eingabe an die eidgenössischen Räte* angegangen, in der die *Ausdehnung der Fahrberechtigung zur halben Taxe auf die schweizerische Schuljugend aller Altersklassen* postuliert wurde. Der Bernische Lehrerverein gab, wenn auch nicht vorbehaltslos, seine Zustimmung, die Eingabe zu unterzeichnen, da der Schweiz. Lehrerverein dies schon früher abgelehnt hatte aus Gründen, die ihm nicht durchaus stichhaltig zu sein schienen. Sie sollte aber, nach Ansicht des B. L.-V. auch von andern Lehrervereinen unterzeichnet werden, und so ersuchte er denn auch (s. «Päd. Beob.» 1909, Nr. 12) den Vorstand des Z. K. L.-V. durch seinen Schriftführer Dr. Ernst Trösch in Bern, um Unterzeichnung der Eingabe. Da jedoch die Form der Eingabe den hierfür Angegangenen eine unpassende war, wurde die Unterschrift von einigen verweigert, und wir sprachen den Wunsch aus, es möchte vom Schriftführer der B. L.-V. eine neue Eingabe geschrieben werden, da die Sache selbst sehr der Unterstützung wert wäre. Die hierauf vom Sekretariat entworfene Eingabe nahm in erster Linie gegen eine Erhöhung der Tarife für Schulfahrten und Schülerabonnemente Stellung und trat erst in zweiter Linie für das erwähnte Postulat der Ausdehnung der Fahrtberechtigung zur halben Taxe ein. Diese Eingabe wurde nun unterzeichnet von den Kantonalvorständen der Lehrervereine von Bern, *Zürich*, Solothurn, Aargau, Basel, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Glarus, Schwyz, Luzern und vom Bureau der «Société pédagogique de la Suisse romande» und im Dezember an die Mitglieder der eidgenössischen Räte, des Verwaltungsrates der Bundesbahnen, an die Generaldirektion und an die schweizerischen Zeitungen versandt.

n) Darlehen und Unterstützungen.

Gesuche um Gewährung von Darlehen gingen im Jahre 1909 von vier Kollegen ein. Den Gesuchen wurde entsprochen. Die Gesamtsumme der vier Darlehen beträgt 1500 Fr.

Auf 31. Dezember 1909 betrug die Summe der sämtlichen Darlehen aus der Kasse des Z. K. L.-V. Fr. 2784. 45 an Kapital und Fr. 129. 55 an Zinsen, somit total Fr. 2913.

Acht Unterstützungsfälle veranlassten eine Ausgabe von Fr. 157. 50.

o) Untersuchungen und Vermittlungen.

Mehr als uns lieb war, hat der Kantonalvorstand auch dieses Jahr bei Konflikten zwischen Lehrern und Schulbehörden eingreifen müssen. Es ist diese Tätigkeit des Kantonalvorstandes nicht nur eine der unliebsamsten, sondern auch eine der undankbarsten. Manchmal gelang es uns, eine befriedigende Lösung der Konflikte herbeizuführen; manchmal hingegen wurden unsere Schritte nicht von Erfolg gekrönt. Wir wollen keine Fälle nennen. Hingegen sei uns gestattet, hier einen kleinen Wunsch anzubringen. Wenn die Intervention des Z. K. L.-V. angerufen werden will, möchte dies zu einer Zeit geschehen, da unser Eingreifen noch Aussicht auf Erfolg hat, und nicht wie so oft erst dann, wenn die Behörden oder die Gemeindeversammlungen schon gesprochen haben und die Gemüter so erhitzt sind und die Sache gewöhnlich derart verfuhrwerkt ist, dass eine Einigung nur schwer oder gar nicht mehr erzielt werden kann. Auch soll nicht schon vor der Intervention mit dem Z. K. L.-V. gedroht und damit der Anschein erweckt werden, dass der Verband unter allen Umständen einen Kollegen schütze. Unangebrachte Bemerkungen erschweren die Arbeit des Kantonalvorstandes nur. (Schluss folgt.)

Die Schlacht am Morgarten.

Von *Heinrich Fridöri* in Zürich.

Am 15. November 1315 sei ein österreichisches Heer dem Ägerisee entlang gezogen in der Richtung gegen das Dorf Sattel. In der Gegend des See-Endes sei es durch eine schwyzerische Vorhut (Verbannte) aufgehalten, durch herunterrollende Steine und Trämmel in Verwirrung gebracht und durch die herzueilende Hauptmacht der Schwyzer vollends geschlagen worden. Kurz nach der Schlacht sei zum ewigen Gedächtnis an diesen ersten Freiheitskampf eine Kapelle errichtet worden.

So steht in der Geschichte zu lesen.

Die ältesten Chronikschreiber des 14. und 15. Jahrhunderts erwähnen in ihren sehr lückenhaften Zusammenstellungen, die Schwyzer hätten sich innerhalb der Landmarch aufgestellt, die Verbannten seien ausserhalb postiert gewesen, und die Schlacht habe an den Hängen des Morgarten, oder am Sattel im Lande Schwyz stattgefunden. Am See, in den Bergen, in der Enge, in den Pässen, heisst es etwas unbestimmt.

Neuere Forscher verlegten die Walstatt mehr nach vorn, *vor* die Schlachtkapelle, gegen den Ägerisee.

Andere endlich noch weiter nach vorn, um und auf den Buchwäldli-Hügel nämlich, wo das Schlachtdenkmal steht, das 1907 errichtet wurde, und in die Gegend bei Haselmatt-Schönenfurt.

Diesen Suppositionen tritt Pater Sidler entgegen; an Hand von Belegen und durch geistreiche Untersuchungen und Vergleichungen damaliger Verhältnisse erbringt er den Beweis, dass alle diese neueren Ansichten falsch sind, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgehen; dass die Schlacht also *nicht in der Gegend des Denkmals*, sondern zwei bis drei Kilometer weiter hinten, bei und *hinter* der Schlachtkapelle, in den Pässen erfolgt sei, *gegen das Dorf Sattel hin.*

Wir haben Punkt für Punkt des nicht sehr ausgedehnten Schlachtfeldes abgesucht, und gewannen nach diesem Augenschein die Überzeugung, dass Sidler ohne allen Zweifel im Rechte ist.

Das Gebiet zwischen dem Dorfe Sattel und dem Ende des Ägerisees ist topographisch hochinteressant. Nicht weniger als fünf ziemlich parallel laufende Bergwälle dehnen sich einer hinter dem andern, getrennt von schmalen Tälchen, und flankiert von riedigem Terrain. Eine auch für modernste Kriegsführung noch ideale Position, von der aus mit verhältnismässig geringen Kräften eine sehr grosse feindliche Kriegsmacht lange aufgehalten werden könnte!

Wie sah nun die Umgegend des See-Endes vor 600 Jahren aus? Sie war Festland wie heute noch, nahmen die Geschichts- und Chronikenschreiber an. «Im Gegenteil! Sie stund zum grossen Teil unter Wasser, der Ägerisee reichte 700 Meter weiter ins Land hinein, sein Niveau war damals höher, zudem gab es gegen das Landesinnere noch vier kleine Seen, Teilseen, oder doch unpassierbare Sümpfe», behauptet Pater *Wilhelm Sidler* in Einsiedeln, dessen gross angelegtem, mit grösstem Fleisse, wissenschaftlicher Gründlichkeit und bemerkenswerter Objektivität ausgearbeitetem Werke über die Schlacht am Morgarten wir hier folgen.*)

Und er belegt, was er behauptet: Wegen einer Überschwemmung durch den Hüribach, 1661, wurde das Dorf Unterägeri verwüstet, und hatte eine Korrektion dieses reissenden Bergwassers und eine Tieferlegung des Seeausflusses zur Folge. 1665—1667 wurde die Lorze korrigiert, was ebenfalls eine Tieferlegung ihres Bettes nach sich zog, und um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte eine weitere Bettvertiefung um 1 Meter.

Damit ist bewiesen, dass der Ägerise früher einen höhern Spiegel als jetzt hatte und also in der Morgartengegend bedeutend weiter ins Land reichen musste als heutzutage.

Zum Überfluss gibt es noch einen neuen, untrüglichen Beweis für das einstige höhere Seeniveau: Der Niederschlag von Seekreide. Als im Jahre 1857 die Fundamente gegraben wurden für die neue Kirche in Unterägeri, stiess man in einer Höhe von 732—733 Metern über Meer auf Seekreide und Seegrund. Die Strandlinie geht quer durch das Schiff der Kirche. Also muss früher der See einen Spiegel von 733 Metern gehabt haben, *das ist 5,5 Meter höher als jetzt.* Auch am entgegengesetzten See-Ende machte man ähnliche Beobachtungen. Als man 1841 bis 1842 die neue Strasse Ägeri-Sattel baute, musste am See-Ende Pfahlwerk in den sumpfigen Boden eingerammt werden, damit der Damm nicht versinke. 5 Meter lange Pfähle glitten durch den wässerigen Boden wie eine Nadel durch Tuch. Erst bei 5 Meter Tiefe stiess man auf festen Grund.

Alte Urkunden weisen ferner darauf hin, dass weiter gegen das Landinnere verschiedene Schwemmteiche, Sümpfe oder Teilseen existierten. Diese Gebiete sind auch heute noch stark riedig.

Doch wozu diese Seeniveau- und Teilseen-Frage? Wieso steht sie mit der Morgartenschlacht im Zusammenhang?

Sehr einfach: Hätte der Ägerisee nicht weiter ins Land sich erstreckt als heutzutage, hätte es damals nicht ausgedehnte Teilseen oder doch unpassierbare Sümpfe gegeben, so hätten die in den Engpass eingedrungenen österreichischen Reiterscharen rechts ausweichen und entfliehen können, jedenfalls hätte ihnen eine entscheidende Niederlage nicht beigebracht werden können.

Im Gegensatze zu den Schilderungen der Militärschriftsteller Oberst Wieland (1827), Oberst Wurstenberger (1839), Hauptmann Karl Bürkli (1895), Oberst Hintermann (1904), Oberst Frei (1905, Kriegstaten der Schweizer), und Oberst Hungerbühler (1908) verlegt nämlich Pater Sidler — wir wiederholen — den Hauptkampfplatz in die *Engpässe* vor dem Dorfe Sattel, nicht in die Gegend des jetzigen See-Endes.

Und auch hier bringt er überzeugende Belege, die jeder Kritik Stand halten. Gegen 70 Chroniken und 12 Jahrzeitbücher zog er zu Rate, und gelangte nach ihrem Studium und unter Berücksichtigung der topographischen Verhältnisse zu Schlüssen, die sich dem Leser mit zwingender Logik aufdrängen. — Obengenannte Militärschriftsteller — mit Ausnahme von Oberst Emil Frei — gehen nämlich alle von der durchaus irrigen Voraussetzung aus, zur Zeit der Schlacht am Morgarten habe schon eine Letzimauer zur Sperrung des Sattelpasses bestanden.

Aber nicht weniger als sechs Urkunden bezeugen übereinstimmend, dass die Morgarten-Letzi erst sieben Jahre *nach* der Schlacht, nämlich im Jahre 1322, erbaut wurde. Kein alter Chronist spricht von einer Letzi; erst *Brennwald* berichtet 1534 (also 219 Jahre nach der Schlacht!), die Eidgenossen hätten hinter einer Letzi gewartet, und seien dann hervorgebrochen.

Später wurde diese Letzi als Inventarstück übernommen und von allen Chronikschreibern getreulich weiter ausgeführt!

Bestand aber, wie erwiesen, damals keine Letzimauer, so wäre es ein militärischer Unsinn von den Schwyzern gewesen, einen Kampf da aufzunehmen, wo der Kriegszweck, die Vernichtung des Gegners, nicht erreicht werden, und der Feind verhältnismässig ziemlich viel Raum zur Entwicklung und zur Entfaltung seiner Übermacht finden

*) Die Schlacht am Morgarten von P. Wilhelm Sidler. Zürich, 1910. Verlag bei Orell Füssli. Ein vornehm ausgestatteter Band mit Bildern und Karten.

konnte. Das aber hätte eben geschehen können in der Gegend um den Hügel, wo heute das mächtige, weitausschauende Denkmal steht, und wohin verschiedene Geschichtsschreiber den Kampfplatz verlegen.

Warum hätten die Eidgenossen in den Engpässen, wo sie alle Vorteile für sich, der Feind alles gegen sich hatte, ihre Stellung aufgeben und gegen eine viel ungünstigere *vor* den Pässen eintauschen sollen? Schon zu jener Zeit wurden jährlich militärische Übungen abgehalten, das Wehrwesen ward eifrig gepflegt, und es wird niemandem einfallen, die verantwortlichen Führer bei Morgarten für so unfähig zu halten, dass sie einen solch schwerwiegenden Fehler hätten begehen können.

Die Militärschriftsteller, die irrig das Vorhandensein einer starken, für die österreichische Reiterei nicht forcierbaren Letzi voraussetzten, *mussten* eben den Kampfplatz *vor* die Gegend der Schlachtkapelle verlegen; denn sie mussten annehmen, dass es den Österreichern, die gar keine Genietruppen und kein Belagerungsmaterial mit sich führten, unmöglich gewesen wäre, eine tapfer verteidigte Letzimauer zu zerstören und nachher *hinter* sie in die Engpässe zu kommen.

So wurde die falsche Annahme, eine Letzi habe am Morgarten 1315 existiert, Ursache zu ganz falschen Schilderungen, so wurde das Schlachtfeld zu weit nach vorn, gegen den Ägerisee verlegt, während es 2—3 Kilometer weiter rückwärts, gegen das Dorf Sattel liegt. Sidler, der auf Grund der Urkunden festgestellt hat, dass es eine Letzi damals nicht gab, vertritt und belegt die Ansicht, dass der Hauptkampf gleichzeitig an den Abhängen der Figler Fluh, in der «Enge», in der Schrauengasse, auf der Schlafstettenwaid stattgefunden haben muss, in einer Gegend, die für die Schwyzer alle Vorteile bot, und die sie mit militärischem Scharfblick längst für die Entscheidung sich ausgewählt hatten.

Ein besonderes Kapitel widmet Sidler den sogenannten «*Verbannten*», die nach der Überlieferung den Kampf getrennt von den Eidgenossen eröffneten, und den Feind durch Herabrollen von Steinen und Stämmen in Verwirrung brachten. Diese Verbannten weist er ins Reich der Legenden. Als sicher sei anzunehmen, dass eine wohl instruierte Vorhut mit bestimmten Befehlen vorgeschoben worden sei. Wozu, werden wir später sehen.

Ganz verkehrt aber wäre es, zu glauben, diese Avantgarde hätte aus Ausgewiesenen, aus Dieben oder Mördern bestanden, die herbeigeeilt seien, um ihrem Vaterlande in der Not beizustehen. Woher hätten sie denn wissen können, dass eine Schlacht gerade am 15. November, und gerade am Morgarten stattfinde, da die Österreicher ihren Kriegsplan strenge geheim hielten?

«Über diesen Männern voll Mut und Todesverachtung, voll ruhiger, kluger Überlegung, voll opferfreudiger, heldenmütiger Tapferkeit, in deren Hände die schwierigste und gefährlichste Aktion der ganzen Schlacht gelegt war, über diesen Männern schwebt seit bald 500 Jahren eine düstere Wolke, es klebt an ihnen ein Makel, es sind über sie falsche Anschauungen und verwirrende Ansichten verbreitet, welche längst hätten beseitigt werden sollen.»

Sidler behauptet, dass der Name «Verbannte» missverständlich abgeleitet worden sei, und ersetzt ihn durch «Gebannte». «Bannen» hiess zu damaliger Zeit: unter Strafe befehlen oder verbieten. Gebannte Wälder z. B. sind solche, in denen es bei Strafe verboten ist, Holz zu fällen; gebannte Feiertage sind solche, während derer jede Werktagsarbeit bei Strafe verboten ist; gebannte Mannschaft wird also die sein, die bei höchster Strafe einen Befehl auszuführen hat.

Diese Mannschaft bildete die erste Hut, nach späterer Benennung «den verlorenen Haufen», der den ersten Anprall des Feindes aufzuhalten und die schwersten Verluste zu gewärtigen hatte. — Dazu war nur die beste Mannschaft gut genug. — Die Legende von den 50 Verbannten lag denkenden Leuten schon lange unbequem. Woher sollten sie gekommen sein? Wo hatten sie sich gesammelt, um dann vereint auf Morgarten zu marschieren? Konnten sie durch vorzeitiges Herunterrollen von Steinen den Österreichern nicht die Stellung der Schwyzer und ihren Kriegsplan verraten? Es ist ganz undenkbar, dass die Schwyzer, die durch Späher von dem Herannahen des Feindes aufs genaueste unterrichtet waren, einen solchen fremden Haufen vor ihrer Stellung geduldet hätten. Wie konnte man nur einen Augenblick glauben, dass die Schwyzer eine so ungemein wichtige Position einer Rotte von Dieben und Mördern anvertrauen konnten? (Nur solche wurden des Landes verbannt.)

Wenn aber nach übereinstimmenden Berichten ein solcher Haufe doch existierte und ausserhalb der Landesmarch kämpfte, dann muss das mit Wissen und Willen der Schwyzer geschehen sein, dann war es ein von ihnen vorgeschobener Posten mit einer bestimmten Aufgabe, dann konnten es nicht «Verbannte» gewesen sein, sondern eine Elitetruppe, von der man Höchstes erhoffen durfte.

Und damit kommen wir, immer dem Werke Sidlers folgend, zu sprechen auf den

Kriegsplan der Schwyzer.

Schon seit Jahren hatte man kriegerische Verwicklungen mit Österreich vorausgesehen, und sich für diesen Fall gründlich vorbereitet. Letzinen bei Art und Altmatt (Rotenturm) deckten die Zugänge zum Ländchen Schwyz. Mit Absicht war der Eingang zu den Pässen vor Sattel nicht befestigt worden, dadurch sollte der Feind gerade hieher gelockt und zum Einmarsch verleitet werden.

Um die Österreicher ganz kirre zu machen, stellten sich die Schwyzer, als erwarteten sie den Hauptangriff bei Arth, als dächte kein Mensch daran, dass es zum Kampfe vor Sattel kommen könnte.

Auch die Österreicher glaubten mit List zu Werke zu gehen. Vor *Arth* liessen sie scheinbar immer neue Truppen aufmarschieren, zündeten in der Nacht vor dem 15. November fortwährend neue Wachtfeuer an, als ob ihr Lager weiter sich ausdehne; auf dem See nahten zudem beleuchtete Schiffe mit Truppen, als bringen sie Mannschaften zum Sturm auf die Letzi.

Inzwischen sollte die Hauptmacht mit Herzog Leopold durch die unbesetzten Sattelpässe ins Herz des Schwyzerländchens einmarschieren.

Die wenigen Schwyzer hinter der Letzi bei Arth vergalten mit gleicher Münze. Sie mussten alles dran setzen, um den Feind im Glauben zu erhalten, die ganze Macht der Eidgenossen sei *hier* versammelt. Nur wenn er das voraussetzte, konnte man sicher sein, dass seine Hauptmacht vor Sattel anbeisse. Auch die Schwyzer liessen also fleissig Feuer zum Himmel steigen, unten am See, oben an den Berglehnen; Knaben, Mädchen, Jungfrauen, Greise, die Kriegsleute vorstellen mussten, liessen die Zahl der Schwyzer möglichst hoch erscheinen.

(Schluss folgt.)

□ □ □

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *H. Honegger*, Lehrer, Zürich IV; *R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; *U. Wespi*, Lehrer, Zürich II; *E. Gassmann*, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.